

Generationenkirche Flawil 2015 bis 2021 Etappe 1

BASISKONZEPT Gemeindeentwicklung Flawil

WAS Das Basiskonzept verdichtet die Resultate und Recherchen der Etappe 1, d.h. der drei Werkstätten und der insgesamt neun Arbeitsgruppen. Es identifiziert die wichtigsten Entwicklungslinien und Hauptanliegen, damit die Kirchgemeinde für die Zukunft eine klare Kontur entwickeln kann.

WOZU Es dient als Entscheidungsgrundlage für die Kirchenvorsteherschaft, um die Etappe 2 und das weitere Vorgehen zu planen.

Und es ist die Leitlinie in den kommenden Jahren:

- für die Gestaltung der Kirchgemeinde und die Umsetzung der Massnahmen
- als Orientierung, Nachschlagewerk, bei Bedarf auch zum Weiterschreiben und Anpassen.

HANDOUT Das Handout gibt eine Übersicht für schnelle Leserinnen und Leser.

Die Konzeptgruppe
mit Barbara Brunner, Andreas Hochuli, Mark Hampton
Melanie Muhmenthaler, Daniela Zillig

zusammen mit cottier + zogg, Generationenwelten

Bewilligt von der Kirchenvorsteherschaft am 2. März 2017
als Grundlage für Etappe 2

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen der Gemeindeentwicklung	4
1.1	Ziele und Gewinn	4
1.2	Biblische Leitgedanken, Auftrag	5
1.3	Leitideen und Grundsätze	6
2	Selbstverständnis Säule 1	8
3	Skizze zur zukünftigen Kirchen-Landschaft	9
4	Angebotsprofil Säule 4	10
4.1	Übersicht	10
4.2	Fünf Innovationsfelder	11
4.2.1	Niederschwellige Begegnungsplattform, nds	11
4.2.2	Familien und Kinder bis 10/12	14
4.2.3	Kulturkirche	16
4.2.4	Feierkirche	19
4.2.5	Kirchliches Engagement in Niederwil	21
4.3	Zwei bestehende Leuchtfeuer	23
4.3.1	Jugendliche Oberstufe+	23
4.3.2	Soziales Engagement und Freiwillige	24
4.4	Vier Basisangebote	26
4.4.1	Anlässe, Kurse, Projekte für Erwachsene	26
4.4.2	Besuche und Feiern in Alterssiedlungen	27
4.4.3	Seelsorge und Beratung	28
4.4.4	Raumnutzung und Raumvermietung	29
5	Liegenschaft und Räume Säule 3	30
5.1	Übersicht über die Liegenschaften der Kirchgemeinde	30
5.2	Liegenschaftsstrategie	31
5.3	Die Vision: Lebens- und Begegnungsraum Feld mit der niederschwelligen Begegnungsplattform	32
	Skizze: Nutzungsbereiche	33
5.4	Szenarien für die niederschwellige Drehscheibe	34
5.4.1	Szenarium 1: Anbau an das Kirchgemeindezentrum	34
5.4.2	Szenarium 2: In der Kirche Feld	35
5.4.3	Szenarium 3: Neubau im Areal Feld	36
5.4.4	Szenarium 4: Reinlischür	36
5.4.5	Weitere Szenarien	36
5.4.6	Potenzial des Aussenraums Feld	37

5.5	Sammlung zum Kirchgemeindezentrum	38
5.6	Sammlung zur Kirche Feld	39
	5.6.1 Standortbestimmung	39
	5.6.2 Sammlung für die zukünftige Nutzung der Kirche Feld, Säule 4	41
	5.6.3 Sammlung zur Umgestaltung der Kirche Feld, Säule 3	42
5.7	Sammlung zur Kirche Oberglatt	43
5.8	Sammlung zur Kirche Niederwil, zum Pavillon und zum kath. Pfarrhaus	44
6	Querthema Vernetzung und Zusammenarbeit	45
6.1	Generationenverbindung	45
6.2	Ökumenische Zusammenarbeit	45
6.3	Projektbezogene Vernetzungen und Partnerschaften	45
6.4	Regionale Vernetzung	45

1 Grundlagen der Gemeindeentwicklung

1.1 Ziele und Gewinn

Wo die Kirchgemeinde in zehn Jahren steht

Die reformierte Kirchgemeinde Flawil ist ein Ort der Orientierung, Akzeptanz und Gastfreundschaft. Sie macht sich für den Nächsten und die Nächste stark und fördert das Zusammenleben.

Als Ort «mitten im Leben und nahe bei den Menschen» bietet sie attraktive Lebens- und Begegnungsräume, sei das im Areal Feld, Oberglatt, Niederwil oder in mobiler Form.

Gemeindeglieder und Interessierte können unterschiedliche Zugänge nutzen:

- in den Handlungsfeldern Alltags-, Lern-, Feier- und Kulturkirche
- nieder-, mittel- und hochschwellig
- mit unterschiedlichen Intensitäten (von punktuell bis regelmässig)

Sie hat ihre Präsenz und ihren Wirkungskreis in Flawil und Umgebung erweitert und wird als profilierte, präsente, verbindende und glaubwürdige Partnerin wahrgenommen – in Dorf und Region, an den aktuellen Brennpunkten, im reformierten Umfeld (Kirchgemeinden, Landeskirche) und in der Ökumene.

Durch die Art und Weise, wie die Kirchgemeinde das «Evangelium» in ihre Haltung, in ihr Wirken und in ihre Räumlichkeiten übersetzt, wird breites Interesse geweckt. Die Kirche rückt näher zum Alltagsleben. Ihre Stimme findet Beachtung und hat Bedeutung.

Das Selbstbewusstsein der Gemeindeglieder, Teil der reformierten bzw. christlichen Gemeinschaft zu sein, ist gestärkt.

1.2 Biblische Leitgedanken

zukunftsorientiert	Alles, was die Kirchgemeinde unternimmt, geschieht unter dem Aspekt: «Nahe bei Gott, nahe bei den Menschen». Sie sieht Gott im vis-à-vis der Welt und der Menschen als Gastgeber und Schöpfer von Neuem: <i>«Meine Gedanken über euch sind heilende Gedanken, um euch eine Zukunft und Hoffnung zu geben.»</i> (nach Jeremia 29.11) Sie engagiert sich für die Zukunft dieses Planeten und der kommenden Generationen der Menschen, Tiere und Pflanzen.
respektvoll	Jeder Mensch ist einzigartig in seiner Individualität und entfaltet sich in vielfältigen Beziehungen, entsprechend der «Gottesebenbildlichkeit».
liebepoll	Als christliche Gemeinschaft beteiligt sich die reformierte Kirche Flawil an Gottes Wirken in dieser Welt, wie es im Leben und Sterben von Jesus Christus sichtbar ist. Die Kirchgemeinde orientiert sich an Jesu Liebesgebot: <i>«Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.»</i> ¹ Sie strebt danach, dieses mit Wort und Tat wirksam und verständlich zu machen und zu einem guten Zusammenleben beizutragen.
vertrauensvoll	Bei allem, was sie tut, übt sie das Vertrauen in Gott und in Menschen, im Bewusstsein, dass ihr in jedem Gegenüber Jesus begegnet.
solidarisch	Ihr ist bewusst, dass Lebenswege nie geradlinig laufen und dass es immer wieder Brüche geben kann. Würde, Gerechtigkeit, Anteilnahme, Wertschätzung und Vergebung sind ihr wichtig. Sie praktiziert ein «hörendes Herz». ²

¹ Joh. 13,34

² Wie der junge König Salomo (nach 1 Könige 3,9)

1.3 Leitideen und Grundsätze

Säule 1: Profil	
ganzheitlich gastlich	Die reformierte Kirchgemeinde Flawil übersetzt den christlichen Glauben und die Gastlichkeit des Evangeliums ganzheitlich: spirituell, geistig-philosophisch, sozial-zwischenmenschlich, physisch, kreativ-schöpferisch, politisch ...
profiliert und offen	Sie sucht die Balance zwischen einem klaren reformierten Profil und Offenheit: konfessionell, interreligiös, multikulturell
vielfältig	Die Kirchgemeinde sieht die Vielfalt als Chance. Ihre Akteure sind sich bewusst, dass die Gemeindeglieder unterschiedliche Lebensentwürfe haben. Auch die Bezüge zur Kirchgemeinde sind vielfältig (von nah bis distanziert) und können sich je nach Lebensphase verändern.
zuversichtlich	Sie vertraut darauf, dass die christliche Botschaft – übersetzt in eine zeitgemässe Sprache und Form – auch heute von Bedeutung ist und Interesse weckt.
bedürfnisnah interessen- orientiert	Die Menschen verhalten sich interessen- und bedürfnisorientiert und suchen nicht das Gleiche. Darum schafft die Kirchgemeinde eine breite Palette von gleichwertigen Zugängen, Handlungs- und Beteiligungsmöglichkeiten.
präsent, aktuell	Sie wirkt im Rahmen ihrer Möglichkeiten nach aussen, in gesellschaftlichen Brennpunkten.
vernetzend	Die Kirchgemeinde sucht und nutzt Vernetzungen und Synergien. Sie denkt und handelt regional und ökumenisch.
partizipativ	Die verschiedenen Akteure werden in die Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einbezogen. Beteiligung und Mitbestimmung sind erwünscht und werden angestrebt.
gleichwertig und gegenseitig	In allem Handeln begegnet sie auf Augenhöhe.
Säule 4: Angebote und Dienstleistungen	
aufbauend	Sie verbindet das Bestehende achtsam mit Neuem und nimmt sich dafür die erforderliche Zeit.
vielsprachig und erzählend	Die Kirchgemeinde pflegt verschiedene gleichwertige Ausdrucksformen und spricht alle fünf Sinne an: zum Beispiel Sprache (in versch. Formen: Predigt, Geschichten, Poesie, Slang ...), Spiel, Musik, Bewegung, Werken, Bildsprache, Theater ...
handlungs- orientiert	Sie ermöglicht vielfältige Handlungsmöglichkeiten. Zum Beispiel begegnen, beten, spielen, werken, austauschen, musizieren, diskutieren, auf einer Bank in der Sonne sitzen, ausruhen, zuhören, mitreden, anbieten, kaufen, reparieren, ausstellen, usw.
Raum gebend	Sie eröffnet Möglichkeiten für Eigeninitiativen und stellt dafür bei Bedarf Räume, finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung.

Säule 3: Liegenschaften und Räume

investitionsbewusst Die Kirchgemeinde nutzt den Reichtum und das Potenzial ihrer Liegenschaften und Räumlichkeiten, um ihre Ziele zu erreichen und die Gemeindeentwicklung zu realisieren.

Säule 2: Betriebsorganisation

talentorientiert Sie pflegt eine auf Talenten und Stärken basierende Teamzusammenarbeit.

sorgsam Sie achtet auf einen sorgfältigen Umgang mit den Kräften und Grenzen der Mitarbeitenden, Behörden und Freiwilligen

nachhaltig Sie achtet auf einen sorgfältigen Umgang mit Ressourcen

- bei ihren Angeboten
- im Umgang mit den Finanzen
- beim Bauen, Renovieren und Betreiben ihrer Liegenschaften.

lösungsorientiert Sie respektiert Grenzen und sucht bei Spannungen und Konflikten weiterführende Lösungen.

Säule 5: Kommunikation nach aussen

Die Kirchgemeinde kommuniziert ihr Selbstverständnis, ihre Vorhaben und ihr Programm kreativ und vielfältig (Formen, Inhalte, Sprache, Gestaltungen).

Sie informiert regelmässig und transparent, wertet Rückmeldungen aus und integriert die Erkenntnisse in die Konzepte und das weitere Vorgehen.

Die Liegenschaften mit ihrer Gestaltung und Nutzung sind nonverbale Botschafter und «gelebte Kirche», ebenso wie die Haltung.

2. Selbstverständnis³

Definition

Das «Selbstverständnis» ist das Bild, das sich die Kirchgemeinde von sich selber macht und nach aussen lebt. Es zeigt ihre Kontur, ihr Gesicht, ihr Profil. Es ist von Tradition geprägt und mit der stattfindenden gesellschaftlichen Entwicklung konfrontiert. In der Kirche sind viele unterschiedliche Akteure an der Konstruktion des Selbstverständnisses beteiligt: Kirchenvorsteher/innen, Mitarbeitende, Kirchnahe, Wohlwollende, politische Behörden, Dorfbewohner/innen, u.a.

Vorgehen

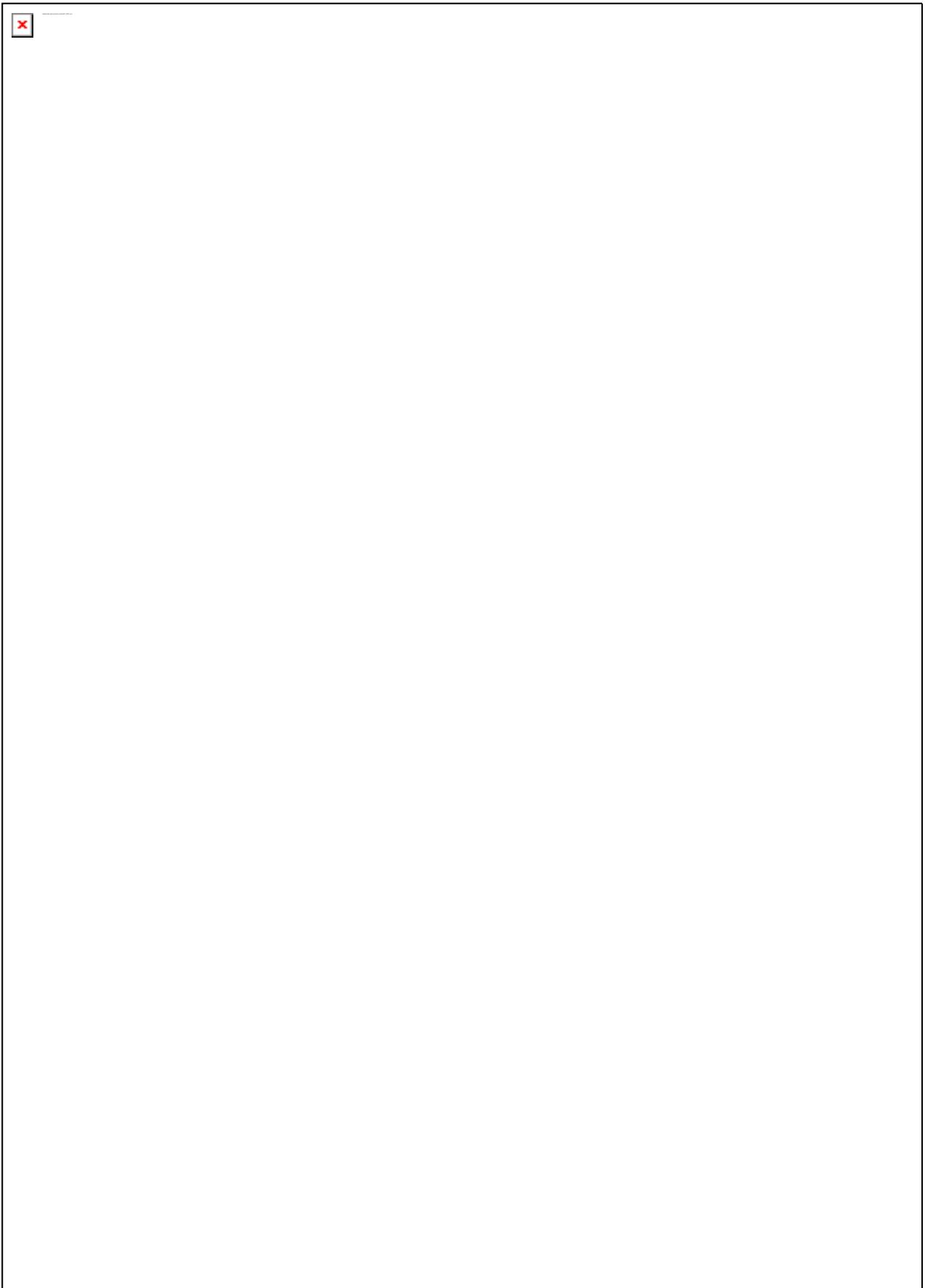
- Die verschiedenen Sichten auf die Kirchgemeinde und die unterschiedlichen Erwartungen erzeugen zur Zeit Spannungsfelder, die die Kirche konstruktiv nutzen kann.
- Die Entwicklungschance der Kirchgemeinde liegt darin, den Veränderungsprozess gemeinsam zu bedenken und die Erkenntnisse zu integrieren. Das macht es komplex.
- Die Erarbeitung des Selbstverständnisses ist deshalb ein längerer Prozess und erfordert wiederkehrende Gespräche.

Ziele

- Das geklärte und «gewachsene» Selbstverständnis der reformierten Kirchgemeinde Flawil steht am Ende der 3. Projektetappe.
- Es beschreibt die Kontur und zukünftige Ausrichtung der Kirchgemeinde und dient als unterstützende Handlungsleitlinie nach innen und aussen.

³ Säule 1, nach dem 5-Säulen-Modell von cottier + zogg

3. Skizze zur zukünftigen Kirchen-Landschaft



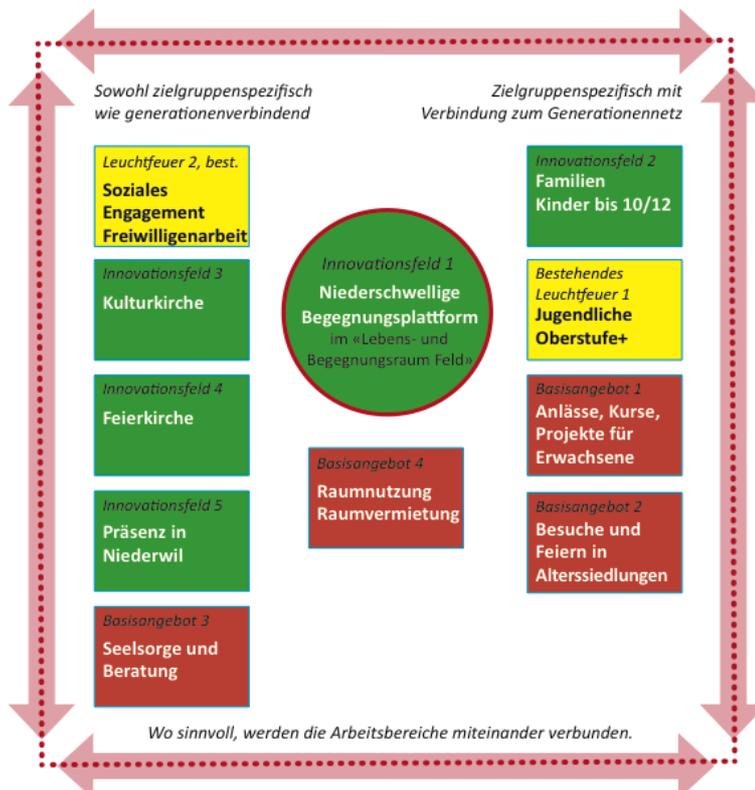
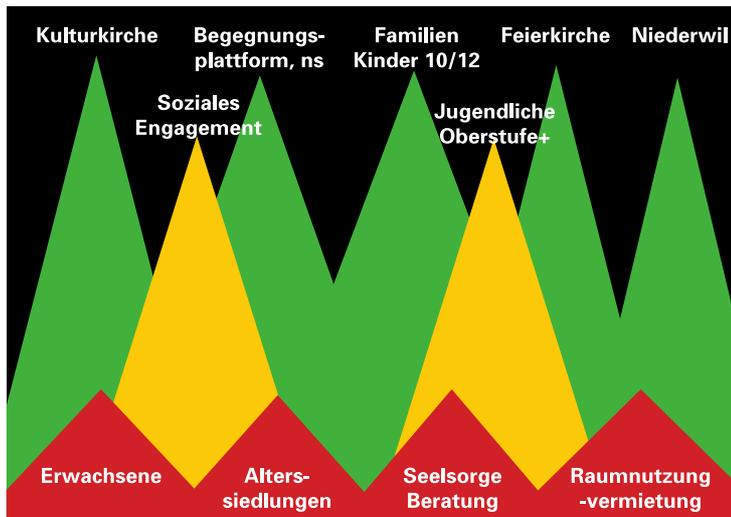
A large empty rectangular box intended for sketching the future church landscape. In the top-left corner of the box, there is a small red square icon containing a white 'x' symbol, which typically indicates a missing image or a placeholder for a drawing.

4. Angebotsprofil⁴

4.1 Übersichten

Das Angebotsprofil beschreibt die Landschaft der zukünftigen Angebote und Dienstleistungen

- Fünf Innovationsfelder, mit der niederschweligen Begegnungsplattform (nds) im Zentrum
- Zwei bestehende Leuchtfeuer
- Vier Basisangebote



⁴ Säule 4, nach dem 5-Säulen-Modell von cottier + zogg

4.2 Fünf Innovationsfelder

4.2.1 Innovationsfeld 1: Niederschwellige Begegnungsplattform (nds)

Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> • Die ref. Kirchgemeinde Flawil pflegt eine sehr breite Angebotspalette vor allem mit mittel- und hochschwelligen Angeboten. Trotzdem besteht das Empfinden, dass die Basis der Kirchgemeinde immer kleiner wird und dass ein Graben zwischen «Insidern» und weiteren Gemeindegliedern besteht. Es fehlen niederschwellige Zugänge. • Seitens der Kirchgemeinde gibt es keine für alle offene Begegnungsplattform.
Strategische Überlegungen <i>Säule 1: Profil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Lebens- und Begegnungsraum Feld eingebettet, ist die niederschwellige Begegnungsplattform für viele Akteure attraktiv: <ul style="list-style-type: none"> - für Gemeindeglieder, welche die Angebote der Kirchgemeinde besuchen - für angrenzende Schulen, die Alterssiedlung, Kindertagesstätte, politische Gemeinde, Nutzerinnen des Lindensaals u.a. - für weitere Akteure (z.B. Vereine; evtl. auch RKK, EMK, FCG, aramäische Kirche, reformierte Kirchgemeinden der Umgebung) - für verschiedene Altersgruppen und Milieus • Die nds schafft einen öffentlichen Sozialraum mit attraktiven Schnittstellen, Verbindungen und Berührungspunkten (persönliche und institutionelle Ebene).
Ziele <i>Säule 1: Profil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Flawil erhält einen niederschwelligen Begegnungsort. • Die Plattform bietet ungezwungene Begegnungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Intensitäten und wirkt so gemeinschaftsbildend. Die Plattform verbindet Menschen, Generationen, Milieus, Kulturen, Religionen. • Die Niederschwelligkeit fördert Eigeninitiativen und Kontakte – sowohl mit Gleichgesinnten als auch mit Angehörigen anderer Generationen, Milieus und Kulturen. • Sozial Benachteiligte und Migranten/innen werden integriert. • Sie trägt bei zu einem auf Akzeptanz und Verständnis beruhenden Zusammenleben. • Die Kirchgemeinde schafft sich mit der nds ein emotionales, vernetzendes und belebtes Zentrum mit Ausstrahlung in das ganze Gemeinwesen. Sie positioniert sich so neu. • Die nds verbindet die vier Handlungsfelder (Alltags-, Lern-, Kultur- und Feierkirche) und Nieder-, Mittel- und Hochschwelliges miteinander. Bestehendes und Neues wird so aufgewertet und füreinander durchlässig. • Zusammenarbeit und Vernetzung werden intensiviert. Erwünschte Partner/innen: Schulen, politische Gemeinde, b'treff, Quartiere, Vereine, katholische Kirchgemeinde, methodistische Kirche, andere Kirchgemeinden u.a. weitere
Theologie	<ul style="list-style-type: none"> • Gott ist zwischen den Menschen. • Dank der nds gelingt es, das Gebot der Liebe in die Tat umzusetzen und Kirche im Alltag zu sein.
Zielgruppen <i>Säule 1: Profil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Hauptzielgruppen; Familien; Gruppierungen; das ganze Generationennetz • Menschen mit verschiedenen Kirchenbezügen: nah, wohlwollend, distanziert • Die ganze Dorfbevölkerung: unterschiedliche Milieus, Kulturen, Konfessionen und Religionen (reformiert, katholisch, muslimisch u.a.; areligiös) • Spezielle Bevölkerungsgruppen wie Asylsuchende, Migranten, Armutsbetroffene ... • Niederwiler und Bewohner/innen weiterer Dörfer

Haltung Säule 1	<ul style="list-style-type: none"> • Sie ist offen, interessiert am Gegenüber, respektvoll, empathisch, tolerant und zugleich verbindlich. • Chancen und Grenzen des Verbindenden werden wahrgenommen und respektiert.
Tätigkeiten Säule 4	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Handlungsmöglichkeiten nebeneinander, miteinander, durcheinander, nacheinander. • Verweilen, begegnen, austauschen, spielen, essen, tätig werden, spirituelles innehalten, sich informieren im Sinne eines Markts (Information bieten und holen, z.B. von der Kirchgemeinde, der kath. Kirche, anderen Akteuren ...). Dies alles im Zusammenspiel mit der Angebotspalette im gesamten Lebens- und Begegnungsraum Feld. • Plattform für mittel- und hochschwellige Angebote der Kirchgemeinde. Die nds kann mit allen Handlungsfeldern verbunden werden. • Zusammenarbeit mit der Alterssiedlung • Sie bietet Raum für eine ökumenische Nutzung. • Kinderhütendienst auf Abruf • Nutzung des Parks → zusammen mit Angeboten und unabhängig von Angeboten, niederschwellig («unorganisiert») • Arbeitsprinzipien: Talenterorientiert, integrierend, themenorientiert, ermöglichend <p><i>Elternstimme: «Sich mit bereits bestehenden Initiativen vernetzen und versuchen, bestehende Angebote gemeinsam anzubieten. Es braucht nichts Neues, es gibt schon vieles. Empfehlung: Sich zusammentun und dementsprechend ein breiteres Publikum erreichen.»</i></p>
Betriebsorganisation Säule 2	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Organisationsebene (Kivo, Team) ist die nds Teil der Alltagskirche. • Erforderlich: ein eigenes Ressort, mit Einsitz anderer Ressorts und der MA • Es braucht eine Koordinationsstelle und Spielregeln.
Kommunikation Säule 5	<ul style="list-style-type: none"> •
Offene Fragen	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Möglichkeiten gibt es, in Niederwil einen niederschweligen Treffpunkt aufzubauen, in ökumenischer Zusammenarbeit?

Aus den Recherchen der Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe Angebotsprofil:	<p>Bezüglich Angebote: Was bleibt gleich? Was ändert sich?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alles, was den Kirchenmitgliedern wichtig ist, kann erhalten bleiben. • Durch die nds wird Bestehendes gestärkt und aufgewertet (z.B. der Gottesdienst, der über die nds mit dem Alltag verbunden werden kann; die Gefässe für Kinder, der Treff 60+, die aktiven Senioren ...) • Die Pfarrpersonen können einen Teil ihrer Arbeitszeit Gastgebende sein und die Zeit mit den Gästen für Gespräche nutzen, Steuerungswissen sammeln, fassbar werden ... • Eine nds mit Öffnungszeiten während der Woche holt die Kirche in den Alltag. • Die nds, ermöglicht einen unkomplizierten Empfang, eine persönliche Begrüssung vor den Anlässen; Kirchnahe können Heimat finden; Distanzierten wird der Eintritt erleichtert. • Kinder- und Familienarbeit lässt sich in der nds flexibler gestalten und mit anderen Anlässen verbinden (z.B. den GD in den Kinderhort übertragen, parallele Angebote). • Die nds macht die Vernetzung der Generationen, Konfessionen und Nationen einfacher und das Anbieten von Verpflegung weniger aufwendig, da die Infrastruktur vorhanden ist. So kann nach jedem Gottesdienst Kirchenkaffee angeboten werden.
--	---

- Dank der nds bleibt man länger an Anlässen, weil es gemütlich ist. Insbesondere Familien, deren Kinder einen Ort und Beschäftigung haben, werden sich wohl fühlen, einander kennen lernen, vielleicht gemeinsame Unternehmungen planen. Andere Anlässe könnten sich nach dem Beispiel von 60+ Richtung Ökumene entwickeln.
- Der Aufenthalt und die Mitarbeit in der nds ist individuell, flexibel; die Arbeit wird auf mehr Schultern verteilt – durch Attraktivität versprechen wir uns einen grösseren Mitarbeiterpool - weniger verpflichtend, jede/r kann so viel tun, wie er/sie kann und mag. Und man soll auch wieder austreten können.

Arbeitsgruppe b'treff:

Soll der b'treff räumlich in die nds integriert werden?

- **Die Nachteile einer Integration**
 - Die zentrale Lage ginge verloren.
 - Die heutige politische und konfessionelle «Neutralität» und Offenheit würde in Frage gestellt.
 - Der b'treff würde zu nahe an die «Kirche» rücken.
 - Es würde zu «reformiert-lastig».
 - Die Berührungsgängste gegenüber sozial Benachteiligten würden die Niederschwelligkeit der nds gefährden.
- **Chancen einer Integration**
 - Berührungsgängste könnten aufgebaut werden → Vertrauen wächst durch Begegnung.
 - Für Kinder von b'treff-Nutzer/innen wären Spielplätze vorhanden.
 - Die Vielfalt von Kulturen und Religionen könnte bewusst wahrgenommen werden.
 - Belebung des Feldes
 - Raum für Experimentelles
 - Synergien
 - b'treff rückt vom Rand in die Mitte
- **Herausforderungen**
 - Interessen aller Hauptzielgruppen unter einen Hut bringen
 - Personalsynergien
 - Abstimmungsaufwand bei Nutzungsfragen
 - Evtl. grössere finanzielle Belastungen für b'treff (wegen neuen, grösseren Räumen)
 - Lebhafter Betrieb des b'treff
 - Seelsorgeleistung/-angebot gegenüber Besuchenden ausbauen?
 - Wahrung der Diskretion
 - Nds erhält von Anfang an eine bestimmte Prägung
- **Fazit: Der b'treff soll im Zentrum (Bahnhof) bleiben**
- **Möglichkeit:** Gewisse Angebote/Projekte des b'treffs könnten örtlich getrennt stattfinden (z.B. Lebensmittelabgabe, Werkstätten → Nähen, Holz, Reparaturti).
→ dies könnte eine Lösung für die engen Platzverhältnisse im jetzigen Lokal sein.
Aber: Doppelspurigkeiten vermeiden.

4.2.2 Innovationsfeld 2: Familien und Kinder bis 10/12

Ausgangslage <i>Säule 1: Profil</i>	<p>Die demografische Bestandesaufnahme zeigt, dass in Flawil und Niederwil verhältnismässig viele Familien wohnen. Hier besteht grosses Potenzial. In der Altersstruktur der reformierten! Kirchgemeinde hingegen bilden ältere Menschen die Mehrheit. Das Risiko: Die Familien werden in den kommenden Jahrzehnten immer mehr zu einer Minderheit. Die Kirchgemeinde pflegt bereits ein gut funktionierendes Angebot vor allem im Rahmen des kirchlichen Unterrichts. Ausbaubedarf besteht in der nieder- und mittelschwelligen Alltagskirche, eventuell auch in der Kulturkirche.</p>
Strategie	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kirchgemeinde schafft mit dem Innovationsfeld «Familien ...» für diese Hauptzielgruppe einen Ort der Beheimatung. • Dies verlangt eine Sensibilität gegenüber Menschen, die nicht mit Kindern leben oder sich mit dem Wort «Familie» nicht identifizieren möchten (Kinderlose, Geschiedene, Singles, Homosexuelle); ebenso gegenüber schwierigen Familienverhältnissen.
Ziele <i>Säule 1: Profil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die reformierte Kirchgemeinde Flawil wird für diese Hauptzielgruppe zu einem attraktiven familien- und generationenfreundlichen Ort. Familien und Kinder sind willkommen – was sich in Haltung, Angeboten, Raumangebot innen und aussen und deren Gestaltung widerspiegelt. • Familien (in aller Vielfalt) und Kinder fühlen sich wohl und in ihren Interessen und Bedürfnissen anerkannt und wertgeschätzt. Aufgrund dieser Erfahrung entwickeln sie einen positiven Bezug zur Kirchgemeinde und zur «Kirche» allgemein. • Der Lebens- und Begegnungsraum Feld bietet dieser Hauptzielgruppe vielfältige Handlungsmöglichkeiten und Kontaktangebote, sowohl zu ihresgleichen wie Generationen übergreifend. Eine zentrale Rolle spielt dabei die niederschwellige Begegnungsplattform mit Café und Spielbereichen, u.a. dem Zugang zum Spielplatz der Schule. • Familien finden Entlastungsmöglichkeiten. • Eltern, Kinder und Jugendliche reden, spielen und gestalten mit – je nach Interessen und Möglichkeiten (Partizipation) • Die Vernetzung im Bereich Kinder und Familien mit anderen Konfessionen und der Gemeinde Flawil wird gestärkt.
Theologie	<ul style="list-style-type: none"> • Das Evangelium als Quelle eines einladenden, fröhlichen Glaubens
Zielgruppen <i>Säule 1: Profil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Familien mit Kindern in ihren verschiedenen Familienphasen: Schwangerschaft, Kleinkindalter, Kindergartenalter, Unterstufe, Mittelstufe – mit Durchlässigkeit zur Oberstufe. • Frauen und Männer, Mütter und Väter • Flawiler, Niederwiler, weitere Dörfer • Grosseltern, Verwandtschaft und Wahlverwandtschaft, Bezugspersonen, Generationennetz
Haltung <i>Säule 1</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Einladend, verständnisvoll, offen, unkompliziert • Familien bieten Raum zur Entfaltung der nächsten Generation. Sie erfahren in dieser Aufgabe Wohlwollen, Wertschätzung und Unterstützung.

- Tätigkeiten**
Säule 4
- Bewährtes wird wie bisher weitergeführt und punktuell durch attraktive und bedürfnisorientierte Angebote erweitert, entsprechend den Ressourcen und den neuen Möglichkeiten des Areals Feld:
 - Alltagskirche: Niederschwellige Angebote für Familien → «Familie kunterbunt» → Mittagstisch (mit einem Programm), Kinderwoche, Beratung und Unterstützung. Eine Familienfreizeit könnte den Chinderexpress ersetzen oder neu beleben.
 - Lernkirche: RU, Elternkurse, Ausstellungen aus dem RU ...
 - Feierkirche: Familiengottesdienste, jugendgerechte Gottesdienste, Geschichten mit einem feierlichen Rahmen (z.B. Adventsgeschichten), Zugang zur offenen Kirche Feld, Täuflinge sichtbar machen ...
 - Kulturkirche: Familienkonzert, Ausstellungen, Musik im GD von Schüler/innen der Musikschule ...
 - Angebote für Väter und Jungs/Mädels
-
- Betriebsorganisation**
Säule 2
- Anknüpfungspunkte: Ressorts «Familie und Kinder» und «Unterricht»
 - Bildung einer Kerngruppe «Familien»
-
- Kommunikation**
Säule 5
- Die Definition der «Familie» wird wiederkehrend thematisiert und diskutiert, mit dem Ziel, dafür zu sensibilisieren, dass heute Familie in vielfältigen Formen gelebt wird (Verheiratete, Konkubinatspaar mit Kindern, Alleinerziehende, Wochenendeltern, Pflegeeltern, Wahl Eltern, Enkel-Grosselternbeziehung ...)
-
- Offene Fragen**
- Welche Organisationsform auf Kio-Ebene macht Sinn, um diesen Schwerpunkt aufzubauen?
-

4.2.3 Innovationsfeld 3: Kulturkirche

Definition	<p>Kultur (gestaltende Kunst, Musik, Literatur, Tanz) öffnet Türen zu Menschen und ist eine Form, mit existenziellen Fragen umzugehen und sie auszudrücken. Sie tut dies sowohl auf intellektueller als auch auf emotiver und erlebnisorientierter Ebene. Sie vertritt ein ganzheitliches Menschenbild. «Kultur» ist nicht nur die sogenannte «Hochkultur». Auch Alltagskulturen und Lebensformen verschiedener Bevölkerungsgruppen und Nationalitäten gehören dazu, ebenso Kulturtechniken. «Kultur» ist wie das Spiel ein generationen- und völkerverbindendes Kommunikationsmittel.</p>
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kirchgemeinde hat eine breite Palette von kulturellen Angeboten entwickelt – ohne dies ausdrücklich so zu deklarieren und zu bewerben. Viele dieser Angebote sind vor allem Insidern bekannt. (Beispiel Tanzgruppe YDF)
Strategische Überlegungen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kulturkirche ist für die Zukunft interessant, weil sie insbesondere für Wohlwollende und Distanzierte neue und attraktive Zugänge zur Kirche schafft. • Die Kirchen sind seit 2000 Jahren wichtige Kulturträgerinnen. Die «abendländische Kultur» lässt sich ohne Kenntnisse der biblischen Narrative und der christlich-humanistischen Tradition schlecht verstehen. Zwischen Kultur und Kirche besteht immer wieder ein fruchtbarer Austausch. Viele Kirchengebäude sind selber Kulturdenkmäler und Orte der Kunst. Die sakrale Atmosphäre bewirkt, dass bei vielen Besuchenden der Bezug zwischen Kunst und Spiritualität aktiviert wird. • Dies gilt auch für die Kirche Feld. Ihre Architektur ist selbst Kultur und steht für «Kirche». Sie bietet eher Identifikation mit «Kirche» als andere, neutrale Räumlichkeiten – gerade auch für ein wohlwollend-distanziertes Publikum. Sie liegt relativ zentral und ist ein markanter Orientierungspunkt. Dadurch, dass sie Teil des Lebens- und Begegnungsraum Feld (u.a.) ist, entstehen vielfältige Synergien. Sie wird dadurch aufgewertet und breiter genutzt. • Eine Kulturkirche in Flawil hat viel Potenzial. Allerdings besteht bei manchen traditionellen Kirchgänger/innen eine gewisse Skepsis. Ist Kulturkirche wirklich eine Aufgabe der Kirchgemeinde? Was hat es mit dem christlichen Auftrag zu tun? Hier braucht es Überzeugungsarbeit. • Die Grössendimension und Kontur der Kulturkirche müssen sorgfältig überlegt werden, ebenso die Partnerschaften und Vernetzungen. Konkurrenzsituationen zu anderen Anbietenden und bestehenden Angeboten sind zu vermeiden. Weniger ist mehr → das eigene Mass finden
Ziele <i>Säule 1: Profil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kirchgemeinde entwickelt ein eigenes, unabhängiges Label «Kulturkirche» mit einem aussagekräftigen klaren Profil. Dieses schafft ein Gefäss für bestehende und neue Angebote und fördert die Erkennbarkeit. • Die Kulturkirche ist mit unterschiedlichen Angeboten ein (über-)regionaler Hotspot für Kulturinteressierte und verschiedene Generationen. • Sie vermittelt mit ihrem Angebot den christlichen Glauben, existenzielle und theologische Grundfragen in einer offenen, verantwortungsbewussten und verantwortungsvollen Haltung. • Das Nebeneinander von Tradition und Moderne wird gepflegt. Sie ist ein Ort vielfältiger kultureller Begegnungen und spiritueller Zugänge für Interessierte mit unterschiedlichen Kirchen- und Religionsbezügen. • Den Dialog der Kulturen (versch. Bevölkerungsgruppen, Vereine, Migranten/Migrantinnen) wird gefördert. Die Kulturkirche bietet eine Plattform für andere Player – vor Ort + regional. • Lokale Künstler und Künstlerinnen werden gefördert.

Theologie	<ul style="list-style-type: none"> • Gott selbst ist kreativ und schöpferisch. Die Gottesebenenbildlichkeit des Menschen spiegelt sich im schöpferischen Angesprochen- und Tätigwerden der Menschen.
Zielgruppen <i>Säule 1</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Zielgruppen und Generationen → zielgruppenspezifisch • Generationennetz • Ein wohlwollend-distanziertes Publikum, neben Kirchnahen • Kunstschaffende und Kunstkonsumierende
Tätigkeiten <i>Säule 4</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kulturkirche Flawil stellt ein vielfältiges Kulturangebot zusammen, das sowohl Populärkultur (z.B. Slampoetry / Openair Kino / Streetdancegruppe / Gospelchor/Theater/Cabaret) als auch Hochkultur (Gollorgel- und Kammerkonzerte / Lesungen / Musik und Literatur / Weindegustationen / philosophisch-theologische Diskussionsrunden / Vorträge) umfasst. • Sie achtet auf die Vielfalt der Musikstile: Volksmusik (z.B. mit einem Hackbrett-Konzert), Orgel-Konzert, Gospels, Pop/Rock/Blues, Klassik • Sie veranstaltet eigene Anlässe, in Absprache mit weiteren Playern (Gemeinde, Verein Touch, Kulturpunkt, Spurbar), zum Beispiel 2-3 grössere Anlässe im Jahr (Kulturfest, Openair Kino, Konzerte). • Daneben finden kleinere Anlässe, wie regelmässige Diskussionsrunden, Lesekreise, gestalterische Kurse, thematische Kochkurse oder Ausstellungen statt. • Grössere Anlässe können punktuell gemeinsam veranstaltet werden. Z.B. ein Kulturfest mit verschiedenen Standorten in Flawil und in Zusammenarbeit mit allen Vereinen und Gemeinde (Kult-Tour Flawil). • Sie bietet Künstler/innen und kreativ Tätigen (lokale, junge, alte ...) eine Plattform. • Projekte können zusammen mit dem b'treff durchgeführt werden (gemischter Chor, Tanzgruppen) • Zur Kulturkirche gehört eine Bar für Kontakt und Austausch. • Teil der Kulturkirche ist eine Werkstatt zum selber Gestalten und Kulturschaffen (malen). • Sie bietet die Möglichkeit für Tanz und Disco. • Die Schnittstelle zu den anderen Handlungsfeldern wird gepflegt. Dadurch entstehen Synergien. Aktuell bestehen Verbindungen und Berührungspunkte zur Feierkirche (musikalische Gottesdienste, Jodlermesse) und zur Alltagskirche (Kochkurse, Werkkurse). Auch zur Lernkirche bestehen allenfalls gemeinsame Ideen und Angebote. (Beispiel: Schüler/innen stellen aus ...)
Räume und Liegenschaften <i>Säule 3</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kirche Feld mit Innen- und Aussenräumen → Nutzung erweitern/neu definieren. • Auch die Aussenräume im Areal Feld eignen sich für kulturelle Darbietungen, ebenso die Kirche Oberglatt (z.B. für Konzerte). • Die KG könnte ihre Räumlichkeiten punktuell für Anlässe anbieten oder aber ein Angebot organisieren und in fremden Räumen durchführen (Rösslisaal, Schule, Remise Ortsmuseum, in einem Zelt).
Betriebsorganisation <i>Säule 2</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Anknüpfungspunkt: Bestehendes Ressort «Musik». Braucht es ein neues Ressort? • Es braucht klare Rahmenbedingungen (z.B. Finanzen) und Spielregeln (Umgang mit Alkohol, Rauchen) und eine erkennbare Haltung (keine Gewaltverherrlichung, kein Rassismus).
Kommunikation <i>Säule 5</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Label mit Aussagekraft • Klare Werbung
Verbindungen	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturkirche und niederschwellige Begegnungsplattform ergänzen einander.

- Z.B. Ein eigenes Atelier/eine Werkstatt einrichten und darin tätig werden... Räume für die Jugend im Keller/weniger steril/zum Mitgestalten...
- Ausstellungsfläche in der nds für Künstlerinnen und Künstler aus der KG, aus Flawil, der Region.

Vernetzung

- Die Kulturkirche nutzt Synergien.
- Sie nimmt teil an den Planungs- und Austauschitzungen zwischen Gemeinde und Vereinen (IG Kultur).
- In den IG's Kultur und Freizeit besteht die Möglichkeit, mit anderen Anbietenden auszutauschen und das Programm vorzustellen. (Abendmusikzyklus, Spurbar, Musik- und Vortragsgesellschaft, Kulturpunkt, Kulturverein Touch, Chöre, Ortsmuseum, b'treff, Gemeindebibliothek, Ludothek, MUG).
- Zusammenarbeit mit der Musikschule und mit einheimischen, lokalen Künstler/innen wird angestrebt.

Vorgehen

Priorität beim Erarbeiten des eigenen Profils und der Rahmenbedingungen, eines Labels und der Werbung

Offene Fragen

Welche Organisationsform braucht es, um diesen Schwerpunkt aufzubauen?

Die Recherche der Arbeitsgruppe Angebotsprofil wurde hier integriert.

4.2.4 Innovationsfeld 4: Feierkirche

Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> • Die Angebotsaufnahme zeigt einen grossen Schwerpunkt bei der Feierkirche (neben der Alltagskirche). Es bestehen viele mittel- und hochschwellige Angebote. • Die Ökumene spielt eine grosse Rolle. In Niederwil gibt es fast ausschliesslich ökumenische Angebote. • Es besteht Innovations- und Reduktionspotenzial in Bezug auf Formen, Hauptzielgruppen und Schwerpunkte.
Strategische Überlegungen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kirchgemeinde Flawil erkennt, dass ein Gottesdienstformat niemals alle Menschen ansprechen kann. Darum ist ein ‚liturgischer Wildwuchs‘⁵ notwendig, um konkrete Zielgruppen bewusster anzusprechen.
Ziele, Vision <i>Säule 1: Profil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kirchgemeinde Flawil bietet verschiedene Zielgruppen orientierte Gottesdienste an, welche bewusst auf die Lebenssituationen der Menschen abgestimmt sind (Zeit und Tag, Musikstil und Häufigkeit sowie was die Räumlichkeit betrifft). • Mindestens einmal im Quartal findet ein Fest-Gottesdienst statt, der bewusst Generationen übergreifend und ‚interdisziplinär‘ gestaltet ist.
Zum Profil der Gottesdienste und Feiern	<p>Unsere Gottesdienste ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sind offen und einladend (räumlich, atmosphärisch, theologisch) • Feiern den Schöpfer des Lebens und gestalten Übergänge im Leben • Sind wegweisend für den persönlichen Glauben der Einzelnen und machen das Evangelium für ganz unterschiedliche Menschen zugänglich • Stärken die Gemeinschaft miteinander und mit Gott • Sind regelmässig durch das Mitwirken von Freiwilligen gestaltet • Schärfen die Identität der Kirchgemeinde • Bieten Momente der Stille und der Besinnung und stärken das persönliche Bewusstsein (offene Kirche, spirituelle Angebote) • Wirken wie ein Ladegerät: geben Kraft, stiften Sinn und mehren Hoffnung
Theologie	Gottesdienste, Feiern und Kasualien sind eines der Zentren des Kirchgemeindegens, neben anderen Zentren.
Zielgruppen <i>Säule 1: Profil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Bedingt durch die Demographie in Flawil werden folgende Zielgruppen schwerpunktmässig angesprochen: a) Junge Erwachsene; b) Familien; c) Erwachsene 50+ sowie die Generation 65+.
Tätigkeiten <i>Säule 4</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Offene Kirche (niederschwellig) • Kasualien (mittelschwellig) • Konfirmation (mittelschwellig) • Ök. Chrabbelfiir und Chinderexpress • Tauferinnerungs-GD, Gottesdienst zur Einführung ins Abendmahl, Erlebnisprogramm-Abschluss-GD, Familiengottesdienste (mittelschwellig) • Prisma (Jugend-GD) (mittelschwellig) • Spezielle Gottesdienste, Fest-GD, mit Beteiligung von Vereinen, Chören; Weihnachtsfeier für Alleinstehende, ök. Silvester-GD, ök. Geld-GD (mittelschwellig) • Trad. Sonntagsgottesdienste, Abendmahls-GD

⁵ Vgl. Ralph Kunz: Der neue Gottesdienst - Ein Plädoyer für den liturgischen Wildwuchs. Theologischer Verlag Zürich, 2006

- Ök. Einladungs-GD, ök. Osternachtfeier, ök. Bettags-GD, ök. Erntedank-GD
- Regionale Gottesdienste: Auffahrts-GD, Advents-GD
- Taizé-Gebet, Stille und Gebet
- Ök. WPH-Gottesdienste, Feiern und Andachten in Alterssiedlungen
- Gottesdienste in Niederwil: ök. Chinderfiir, ök. Schulanfangs-GD, ök. Kanzel-tausch-GD
- Neue Formen: Generationenfeiern, Feiern im Zusammenhang mit der Kultur-kirche, musikalisch-liturgische Feiern

Verbindungen Vernetzung

- Die **Verbindung zur Alltagskirche** mit für den Sonntags-Gottesdienst wichtig. Nach jedem GD ist eine ‚Verpflegungsmöglichkeit‘ im Café bzw. Bistro zu bieten. Ein Raum der Stille ist zu entwickeln. Feiern kirchliche Momente im Alltag sind zu etablieren.
- Bei der **Kulturkirche** sind punktuelle, ausgewählte Verbindungen anzustreben, um die Feiern kirchliche vielfältiger und breiter zugänglich zu gestalten (z.B. Musikalisch-liturgische Feiern u.a.).
- Die **Verbindung zur lokalen und regionalen Ökumene** ist und bleibt in Zukunft zentral und wird durch regelmässige, gemeinsame Gottesdienste in Flawil und Niederwil vertieft.
- Auch das **Zusammenwirken mit verschiedenen Vereinen** bei der Gestaltung der Gottesdienste ist wichtig.

Betriebsorgani- sation Säule 2

- Zuständigkeit aktuell: Das Pfarrteam trägt die inhaltliche Verantwortung und arbeitet zusammen mit dem Präsidium (Daten und Koordination) und der Musikkommission (Planung der Einsätze).
- Zusammenarbeit mit Musikanten, Lektoren-Team und punktuell mit der Jugendarbeit bzw. Fachpersonen für Religionsunterricht sowie weiteren Freiwilligen

Kommunikation Säule 5

- Zu feierkirchlichen Angeboten wird auf diversen Plattformen Zielgruppen gerecht eingeladen (mit digitalen wie analogen Mitteln).
- Über Änderungen im Angebots-Portfolio wird frühzeitig und sorgfältig informiert.

Offene Fragen

- Wie ist bei gleichzeitigem «Reduktions- und Innovationspotenzial» vorzugehen? Welche Prioritäten sind dabei zu setzen?
- Wer wirkt wie bei Veränderungen mit? (Betriebsorganisation)

4.2.5 Innovationsfeld 5: Kirchliches Engagement in Niederwil

Ausgangslage Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Das frühere Bauerndorf ist stark gewachsen, u.a. durch die gute Anbindung an die Autobahn A1. Die demografische Bestandesaufnahme zeigt, dass in Niederwil verhältnismässig viele Familien wohnen. Neben den Alteingesessenen gibt es viele Neuzuzüger/innen, die in Niederwil wohnen, aber ausserorts arbeiten. • In den letzten 30 Jahren wurden viele Einfamilienhäuser gebaut (70%)
Ausgangslage reformierte Niederwiler	<ul style="list-style-type: none"> • Die 319 reformierten Bewohner des Dorfes Niederwil bilden ca. 12 Prozent der Gemeindeglieder der Reformierten Kirchgemeinde Flawil. Sie sind damit eine Minderheit. Zwischen Niederwil und Flawil liegt eine beträchtliche Distanz, so sind gegenseitig immer weite Wege zurückzulegen (mit dem Auto 10 Minuten) • Die meisten Angebote finden in Flawil statt. Deshalb besteht für die Niederwiler ein grösserer Aufwand als für die Flawiler, am kirchlichen Leben teilzunehmen. • Umgekehrt finden in Niederwil einige Gottesdienste im Jahr (meistens ökumenisch) statt. Sie werden hauptsächlich von den Niederwilern besucht. • Die ökum. Frauengemeinschaft ist aktiv, hier lebt die Alltagskirche. Diese übernimmt z.B. das Kulinarische im Zusammenhang mit den Gottesdiensten. • Die katholischen Niederwiler gehören zu einer anderen Seelsorgeeinheit als die Flawiler Katholiken. In den letzten Jahren ist in Niederwil ein gutes ökumenisches Verhältnis gewachsen. Dies ist eine grosse Stärke des kirchlichen Engagements.
Strategische Überlegungen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Niederwiler sehen ihre spezielle Verantwortung dem Dorf Niederwil und seiner Bevölkerung gegenüber – auch kirchlich. • Die Kirchgemeinde respektiert es, dass sich die Niederwiler als eigenständiges Dorf verstehen. Die Erwartung, dass sich die Bewohner der beiden Dörfer durchmischen, ist unrealistisch. • Entsprechend wird das kirchliche Engagement vor Ort angepasst.
Ziele, Vision Säule 1: Profil	<ul style="list-style-type: none"> • Die reformierten Christen von Niederwil verstehen sich als Teil der evang.-ref. Kirchgemeinde Flawil, im Sinne eines Zweckverbands. • Sie leben ihren Glauben zum Wohl und zur Stärkung der Dorfgemeinschaft. • Das kirchliche Engagement vor Ort wird primär ökumenisch wahrgenommen: lösungsorientiert, versöhnlich und im gegenseitigen Respekt gemäss dem «Lund-Prinzip»: Kirchen arbeiten in allen Dingen zusammen, ausser wenn tiefgreifende Unterschiede in Glaubensfragen sie zwingen, getrennt zu handeln.⁶ • Die „ökumenische“ Kirche Niederwil wird von der Bevölkerung und den Behörden positiv wahrgenommen und macht als Partnerin bei Dorf-Events mit. • Es entsteht eine grössere Vielfalt der Aktivitäten in Niederwil, was die Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft und im Dorfleben unterstreicht.
Theologie	<ul style="list-style-type: none"> • Als reformierte Christen gehören wir zur grossen evangelisch-reformierten Familie⁷ und fühlen uns gleichzeitig der Ökumene verpflichtet⁸. • Theologisch am Gebet Jesu orientiert: „Dass sie alle eins seien“ (Joh. 17,20) • Dabei wird das eigene reformierte Profil geschärft und gestärkt.

⁶ Siehe <http://kirchehochzwei.de/cms/blog/auf-dem-weg-zur-sichtbaren-gemeinschaft>

⁷ Siehe <http://wrcr.ch/de/>

⁸ Nach der Charta Oecumenica, siehe <http://www.agck.ch/de/dokumente/die-charta-oecumenica>

Zielgruppen <i>Säule 1: Profil</i>	<p>Folgende Zielgruppen bekommen im neuen Konzept besondere Aufmerksamkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern mit Kleinkindern • Kinder der Primarschule (Jugendliche der Oberstufe sind nach aussen orientiert) • Männer
Tätigkeiten <i>Säule 4</i>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Feierkirche Niederwil: Regelmässige Gottesdienste finden grösstenteils ökumenisch statt; Kasualien, z.B. Taufen und Konfirmationen werden angeboten. Zum Profil der Gottesdienste und Feiern: <ul style="list-style-type: none"> • Beim Gottesdienst-Angebot wird auf die Generationen- und Familienfreundlichkeit geachtet und, wenn möglich, mit Essen oder Geselligkeit bereichert. • Das Mitwirken verschiedener (Berufs-)Gruppen ist attraktiv und wird gepflegt. • Die ökumenische Chinderfiir ermöglicht Kindern ab 3 Jahren, sich zusammen mit ihren Bezugspersonen zu treffen und sich als Teil einer sinnstiftenden Gemeinschaft zu erleben. • Die offene Kirche Niederwil wird als Ort der Ruhe und der Besinnung geschätzt sowie für die persönliche Spiritualität genutzt; die Parkanlage der Kirche lädt dazu ein, sich ungezwungen zu treffen und dort zu verweilen. <input type="checkbox"/> Bildungskirche: RU (ERG-Kirche, Primar- sowie Oberstufe) findet ökumenisch statt; Konf-Unterricht wird nach Bedarf in Niederwil durchgeführt. <input type="checkbox"/> Alltagskirche: Besuchergruppe sowie seelsorgerische Angebote sind vor Ort. Der Aufbau eines ökumenischen Männertreffs ist anzustreben. Die ökumenische Frauengemeinschaft ist aktiv und bereichert das Zusammenleben. Gewünscht werden ökumenische Freizeitangebote für Primarschul-Kinder im Dorf. <input type="checkbox"/> Kulturkirche: Familienferien-Woche, Jugendreise oder Kulturreisen sind zu prüfen – ökumenisch bzw. über die Dorfgrenzen hinaus. Auch eine ökumenische Zusammenarbeit beim katholischen Angebot «Kunst in der Kirche» ist zu überlegen.
Verbindungen Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Ökumene in Niederwil wird vertieft und ausgebaut. • Das Verhältnis zur politischen Gemeinde, zur Schule sowie zu den Vereinen wird gepflegt und so der Zusammenhalt im Dorf gestärkt. • Vieles wird noch in Flawil stattfinden: Altersarbeit (Treff 60+, ökum. Seniorenferienwoche u.a.), Jugendarbeit (Jugendlounge, Prisma, Lego-Kinderwoche) sowie die Mehrheit der Gottesdienste wie auch die Kulturveranstaltungen.
Betriebsorganisation <i>Säule 2</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuell zuständig: Ressort Niederwil mit eigenem Budget. Das Protokoll des Ressorts Niederwil wird automatisch als interne Mitteilung an die KIVO zugestellt.
Kommunikation <i>Säule 5</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuell: Kirchenbote der KG Flawil, Mitteilungsblatt der politischen Gemeinde Oberbüren. Anschlagbrett der katholischen Kirche kann zum Teil benützt werden. • Zweimal jährlich werden die Mitglieder in Niederwil brieflich angeschrieben und zwar Ende Jahr mit dem Programmblatt für das kommende Jahr und im Juni mit einem Sommergruss des Pfarrteams.
Offene Fragen	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird die Ökumene weiterentwickelt? • Ein niederschwelliger Treffpunkt in Niederwil fehlt. Wie kann ein solcher Ort in ökumenischer Partnerschaft für Niederwil entstehen und geführt werden? • Welche Grund/Basisangebote werden im Dorf angeboten? • Welche Ressourcen (personell, finanziell, ehrenamtlich und freiwillig) sind nötig und stehen zur Verfügung, um das Grundangebot für Niederwil zu verwirklichen?

4.3 Bestehende Leuchtf Feuer

4.3.1 Leuchtf Feuer 1: Jugendliche Oberstufe plus

Ausgangslage	In den Aufbau der Jugendarbeit wurde in den letzten Jahren viel investiert. Sie wird als wertvoll und gut wahrgenommen und ermöglicht mit positiven Erfahrungen spätere Anknüpfungspunkte zur reformierten Kirche.
Strategische Überlegungen	<ul style="list-style-type: none"> • Das heute erreichte Niveau der Jugendarbeit gilt es zu erhalten und wenn möglich auszubauen. • Der Aufbau einer niederschweligen Drehscheibe im Areal Feld wird auch für die Jugendarbeit interessante Möglichkeiten eröffnen. • Die Kirchgemeinde achtet darauf, dass der Aufbau der Innovationsfelder nicht zulasten der Jugendarbeit geht.
Ziele <i>Säule 1: Profil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche sind willkommen – was sich in der Haltung, den Angeboten, dem Raumangebot und der Raumgestaltung widerspiegelt. • Jugendkulturen haben Orte und Zeiten, um sich zu treffen und zu sein. • Sie entwickeln einen positiven Bezug zur Kirchgemeinde und zum Evangelium durch glaubwürdige Bezugspersonen und Formen bzw. Themen, die jugendnah sind, wie zum Beispiel Erlebnisprogramme. • Die Schnittstellen zu den jungen Erwachsenen werden aktiv bespielt. • Längerfristig erhalten die Jugendlichen neue Räumlichkeiten (innen und aussen) – als Ersatz für die Räume in der Akazie. Diese sind in die niederschwellige Begegnungsplattform eingebettet.
Theologie	<ul style="list-style-type: none"> • Gelebtes Evangelium: Jugendliche erleben eine offene Atmosphäre und fühlen sich willkommen (gerade in freiwilligen Angeboten wie der Jugendlounge auch ohne jeglichen Leistungsdruck). Sie erleben in den Jugendarbeiter/innen, Pfarrpersonen und freiwillig Engagierten verschiedene Personen, die ihren christlichen Glauben un-dogmatisch leben und bei Fragen und Problemen ein offenes Ohr haben.
Zielgruppen S1	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche ab Oberstufe und ihre Familien
Tätigkeiten <i>Säule 4</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Erlebnisprogramme • Jugendlounge, Themenabende, Jugendausflüge, Prisma-Jugendgottesdienst • Konfirmation • Nach-Konf-Treffen: MAC • Die Kirchgemeinde bewirbt die Angebote umstehender Kirchgemeinden, der Region und der Kantonalkirche.
Räume und Liegenschaften <i>Säule 3</i>	Die Jugendlichen müssen spätestens in 15 Jahren die Räume in der Akazie verlassen. Diese sind aber jetzt schon zu klein. Der Raumbedarf der Jugendlichen (innen und aussen) wird bei der Realisierung der niederschweligen Drehscheibe laufend mitbedacht.
Betriebsorganisation <i>Säule 2</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Anknüpfungspunkt: Ressort Jugend und junge Erwachsene • Stelle Jugendarbeit?
Verbindungen, Vernetzungen Offene Fragen	<ul style="list-style-type: none"> • Angedacht: Zusammenarbeit mit Jugendarbeit der EMK, gemeinsames Kinderlager • Zusammenarbeit mit: kath: JA, offene JA der Gemeinde: Mädchenarbeit

4.3.2 Leuchtf Feuer 2: Soziales Engagement und Freiwillige

Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> • Das vernetzte soziale Engagement der KG ist ein Leuchtf Feuer (b'treff, Palliativdienst). • Zugleich besteht Handlungsbedarf: Die Projekte im Bereich soziales Engagement sind mit dem Gesamten der Kirchgemeinde wenig verbunden, da ausgelagert und zu wenig im Selbstverständnis der Kirchgemeinde verortet. • Das soziale Engagement der Kirchgemeinde wird in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen. <ul style="list-style-type: none"> - Die Definition der «Diakonie» ist unscharf. - Die Angebotsanlage hat z. Teil auch eine stigmatisierende Wirkung. (Beispiel b'treff als unverbundene Insel)
Strategische Überlegungen <i>Säule 1: Profil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Das soziale Engagement ist eine Kernaufgabe der Kirche. Sie macht sich für den Nächsten stark: Sie nimmt Menschen wahr, schenkt Aufmerksamkeit und Zuwendung und bietet, wo erwünscht, Hilfe zur Selbsthilfe. Sie sucht Kontakt, pflegt Beziehung auf Augenhöhe, stärkt das Selbstvertrauen der Einzelnen und schafft einen Raum, in dem Gottvertrauen wachsen kann. • Die reformierte Kirche Flawil hat zusammen mit ihren ökumenischen und weiteren Partnern bereits viel aufgebaut. Viele Gemeindeglieder identifizieren sich mit dem sozialen Engagement der Kirche, nicht wenige bleiben deswegen Mitglied. • Für die Kirchgemeinde ist es zukünftig wichtig, sich mit ihrem sozialen Engagement in der Öffentlichkeit zu profilieren und dieses als eines ihrer Leuchtf Feuer mit dem gesamten Wirken der Kirchgemeinde zu verbinden. • Die KG vermeidet Konkurrenzsituationen sowie doppelspurige Angebote. Was der Staat sowie andere Organisationen leisten, muss die Kirche nicht auch noch machen. • Das soziale Engagement ist Teil der Alltagskirche. Zentrale Elemente sind Integration, Selbstwirksamkeit, nachbarliches Zusammenleben und Beziehungsqualitäten. Der neu zu entwickelnde Gesamttraum Feld mit der niederschweligen Begegnungsplattform bietet diesbezüglich viele neuen Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte. Jedes Mitglied ist gefordert, mit den eigenen Gaben und Fähigkeiten einen Beitrag für eine menschenfreundlichere Gesellschaft zu leisten, den Nächsten wahrzunehmen und sich als Nachbar für ein gutes Miteinander zu engagieren. Denn das soziale Engagement der Kirchgemeinde kann nicht an wenige Spezialisten delegiert werden.
Ziele <i>Säule 1: Profil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Das bisherige soziale Engagement der Kirchgemeinde wird akzentuiert und verstärkt. • Die Kirchgemeinde nützt den Gesamttraum Feld und die niederschwellige Begegnungsplattform für ihr soziales Engagement. Wo sinnvoll, verbindet sie die bestehenden Angebote/Projekte mit dem neu entstehenden Sozialraum. Dieser bietet grosses Potenzial für interkulturelle Begegnungen und eignet sich als Ausgangspunkt und Zentrum für unterschiedliche Projekte und Angebote, als «Markt der Interessen». • Sie sucht Vernetzung und tragfähige Partnerschaften – ökumenisch, mit anderen Kirchgemeinden sowie mit Behörden, Organisationen und Fachstellen. • Die Selbstbestimmung der Einzelnen wird gestärkt. • Die Kirchgemeinde positioniert sich mit ihrem sozialen Engagement in der Öffentlichkeit und schafft für ihr Wirken Akzeptanz, u.a. bei wohlwollenden, kirchenfernen und agnostischen Gruppierungen. • Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem b'treff ist wünschenswert.
Theologie	<ul style="list-style-type: none"> • Alles Gute für dich. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. • Wechselseitigkeit: Jeder Mensch ist sowohl empfangend wie gebend.

Zielgruppen <i>Säule 1</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen in fragilen Zeiten und in schwierigen Lebenssituationen (z.B. bei körperlichen und psychischen Krankheiten, nach Unfall, Trennung/Scheidung, Arbeitslosigkeit, Sinnfragen, Überforderung) • Flüchtlinge, Asylsuchende, Menschen mit Migrationsthematik • Neuzugezogene • Freiwillige, mit massgeschneiderten Aufgaben und Projekten, von punktuell bis regelmässig
Haltung Säule 1	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Alle Menschen, unabhängig von der kulturellen, religiösen oder sexuellen Orientierung, sowohl als Gebende wie als Empfangende sind gefragt, nach ihren Möglichkeiten, eine gute Nachbarin, einen guten Nachbar zu sein. <input type="checkbox"/> Bezugspersonen der Kirchgemeinde und weiterer Beteiligter eröffnen durch ihre einladende, volksnahe und gastfreundliche Art einen sozialen Raum der Wertschätzung und des Respekts.
Tätigkeiten <i>Säule 4</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Sie konsolidiert und stärkt bewährte Angebote und Projekte: Besuchergruppe, b'treff, Hospizarbeit, Hilfsverein, aufsuchende Seelsorge, Trauer-Café. • In b'treff, Hospizgruppe und Hilfsverein, die von ökum. Projekten der Kirchgemeinden zu eigenständigen Vereinen wurden, ist die ref. Kirchgemeinde mit der röm.-kath. Gemeinde zusammen Trägerin, stellt jeweils zwei delegierte Personen für den Vorstand und unterstützt sie mit jährlichen Beiträgen aus den Vergabungen. • Sie engagiert sich für eine Willkommenskultur für Neuzugezogene, Flüchtlinge und Asylsuchende. • Sie fördert die Integration von Menschen mit Migrations-Hintergrund, z.B. mit dem Café International sowie Deutschkursen. • Sie verbindet und vernetzt – als Hilfe zur Selbsthilfe. • Sie stärkt die Freiwilligen-Arbeit sowie Eigeninitiativen. • Sie entwickelt Neues und schafft Raum dafür – entsprechend den Talenten und Ressourcen. Ideenpool für Angebote und Projekte: Generationenübergreifendes Ferienangebot, Tag des Nachbarn, Quartierfeste, Kontakt zu Neuzuzüger/innen, Sensibilisierung für einen verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung, Verbindung Kirche + Wirtschaft → Seelsorge für Firmen/Belegschaft
Räume+ Liegen- schaften Säule 3	Der Raumnutzungsbedarf wird in Etappe 2 aufgenommen und ins Raumkonzept integriert.
Betriebsorgani- sation Säule 2	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Organisationsebene (Kivo, Team) ist das soziale Engagement Teil der Alltagskirche. • Zuständigkeit: Ressort Diakonie • Die Kirchgemeinde prüft die Anstellung einer sozial-diakonischen Fachperson.
Kommunikation <i>Säule 5</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Sie entwickelt eine Kommunikationsstrategie und intensiviert die Öffentlichkeitsarbeit, um besser wahrgenommen zu werden, u.a. mit dem Ziel, dass Junge und Erwachsene mittleren Alters sowie Familien sich mit dem sozialen Wirken der Kirche solidarisieren . • Es wird einer breiteren Öffentlichkeit besser kommuniziert.

Die Arbeitsgruppe b'treff hat die Frage untersucht, ob es sinnvoll wäre, den b'treff in die niederschwellige Begegnungsplattform zu integrieren.
Ihr Fazit: Der b'treff soll im Zentrum (Bahnhof) bleiben. Mehr dazu auf Seite 13

4.4 Vier Basisangebote

4.4.1 Basisangebot 1: Anlässe, Kurse, Projekte für Erwachsene

Ausgangslage	Kulturelle Anlässe sowie bildnerische Angebote, die speziell auf Erwachsene ausgerichtet sind, finden - nach Bedarf - regelmässig bzw. punktuell statt (u.a. Kirchenkonzerte, ökumenische Erwachsenenbildung «uf dr Spur», Kurse für Eltern mit Teenagern, Treff 60+, Bibel-Teilen, Singen für Ältere, 60 plus Aktive, ökumenische Seniorenferien).
Ziele <i>Säule 1</i>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Die aktuelle Angebotsvielfalt wird weitergeführt, entsprechend Bedarf. Was keinen Anklang findet wird eingestellt, damit Kapazität für neue Projekte entsteht. <input type="checkbox"/> Die niederschwellige Begegnungsplattform bietet Ihnen neue Möglichkeiten für Begegnung, Unterhaltung, Inspiration, Initiativen.
Zielgruppen <i>Säule 1</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Erwachsene im mittleren Alter • Erwachsene ab Pensionsalter, aktive Senioren und Seniorinnen
Tätigkeiten <i>Säule 4</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Anlässe und Projekte im Rahmen der Alltagskirche und Kulturkirche • Erwachsenenbildung • Plattform für Projekte und Initiativen von Einzelnen und Gruppierungen
Betriebsorganisation <i>Säule 2</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Zuständig: Ressort Erwachsenenbildung (in Zusammenarbeit mit dem Ressort Kulturkirche, u.a.)

4.4.2 Basisangebot 2: Besuche und Feiern in Alterssiedlungen

Ziele*Säule 1*

- Erwachsene im fragilen Alter sind und bleiben eine wichtige Zielgruppe der Kirchgemeinde.
- Die bisherigen Angebote für sie werden weitergeführt, entsprechend dem Bedarf.

Zielgruppen*Säule 1*

- Bewohnerinnen und Bewohner von Alterssiedlungen und ihre Angehörigen
- Zusammenarbeit und Vernetzung sind wichtig: ökumenisch, Ansprechpersonen der Alterssiedlungen und Behörden.

Tätigkeiten*Säule 4*

- Feiern
- Besuche

Betriebsorganisation
Säule 2

- Aktuell zuständig: Pfarrteam

4.4.3 Basisangebot 3: Seelsorge und Beratung

Ziele

Säule 1

- Die reformierte Kirchgemeinde Flawil geht mit den Menschen achtsam und wohlwollend um.
 - Alle Mitarbeitenden und Freiwillige sind sporadisch oder regelmässig mit Anfragen für Beratung oder seelsorglichen Anliegen konfrontiert. Entsprechend ihrer Rolle und Ausbildung nehmen sie diese Aufgabe wahr oder leiten das Anliegen weiter (Triage).
 - Fälle, die bestimmte Professionalitäten erfordern, werden an die entsprechenden Personen weitergeleitet
 - Pfarrpersonen sind Fachpersonen für Seelsorge. Sie sind für alle da, die danach fragen und der Schweigepflicht unterstellt.
-

Zielgruppen

Säule 1

- Jede Person, die Beratung oder Seelsorge in Anspruch nehmen möchte.
 - Gruppen (z.B. Familien)
-

Tätigkeiten

Säule 4

- Seelsorglich, beratend, einfühlsam ist eine Grundhaltung der kirchlichen Angestellten.
 - Gespräche im Moment
 - Beratung und Seelsorge
 - Pfarrpersonen, sozialdiakonisch Tätige, Katechetinnen u.a. sind in der Öffentlichkeit ansprechbar.
 - Sekretariat und Sigristen sind im Rahmen ihres Auftrags ansprechbar (und haben ein entsprechendes Zeitbudget). Beispiel: rund um Abdankungen.
 - Triage und Weiterleitung, wo nötig und sinnvoll (entsprechend dem «Fall» und der eigenen Rolle)
 - Besucher/innenkreis
-

Betriebsorganisation Säule 2

- Aktuell zuständig: Pfarrteam
 - Ansprechbarkeit sollte in den Pflichtenheften erscheinen.
-

4.4.4 Basisangebot 4: Raumnutzung, Raumvermietung

Grundsatz	<ul style="list-style-type: none">• Die «menschen- und bedürfnisnahe» Gestaltung und Handhabung der Räumlichkeiten ist ein zentrales Instrument, um die Lebens- und Begegnungsplattform zu beleben und attraktiv zu machen.
Zielgruppen <i>Säule 1</i>	<ul style="list-style-type: none">• Die Räumlichkeiten sind da für<ol style="list-style-type: none">a) die Kirchgemeindeb) die vernetzten Partner/innenc) die Bevölkerung
Tätigkeiten Angebot <i>Säule 4</i>	<ul style="list-style-type: none">• Raumvermietungen an Gruppen, Vereine ...• Möglichkeit, die Räumlichkeiten für private Zwecke nutzen zu können.• Zusammenarbeit mit dem b'treff• Zusammenarbeit mit ...
Betriebsorgani- sation <i>Säule</i>	<ul style="list-style-type: none">• Die Kirchgemeinde definiert Rahmenbedingungen und Spielregeln für die interne und öffentliche Nutzung und Vermietung – zusammen mit anderen beteiligten Akteuren.

5. Liegenschaften und Räume⁹

5.1 Übersicht über die Liegenschaften der KG

Die reformierte Kirchgemeinde Flawil besitzt einen grossen Reichtum an Liegenschaften und Räumlichkeiten.

Areal Feld

Kirchgemeindezentrum

Eingeweiht 2008, Gemeinschaftsprojekt der politischen Gemeinde und der Evang.-ref. Kirchgemeinde Flawil. Der KG gehören der Zwinglisaal und das obere Stockwerk.

Kirche Feld

Erbaut vor 100 Jahren, mit wertvoller Goll-Orgel, denkmalgeschützt, 1000 Sitzplätze, renovationsbedürftig

Reinlichchür

Scheuer im Areal Feld, im Moment vermietet, mit einem Flecken Land

Land im Areal Feld (= Aussenraum)

Parkplatz, im Baurecht an politische Gemeinde abgegeben (bis ??)

Ist zentral für das ganze Areal → Nutzung der politischen Gemeinde, der Dorfbevölkerung, der Kirchgemeinde (insbesondere auch in Zukunft)

Alters-Siedlung im Baurechtsvertrag (bis 2071)

Nähe Spital + Wohn- und Pflegeheim

Pfarrhaus an der Alpsteinstrasse 6, Standort Nord

Standort Nord, in einem schönen Quartier, mit guter Privatsphäre sowie nützlichem Arbeitsraum (Studierzimmer und Sitzungsraum) mit separatem Eingang

Oberglatt

Kirche Oberglatt (Herzenskirche) und Abdankungskapelle

Die Friedhofskapelle und der Friedhof gehören der politischen Gemeinde. Die Kirche gehört den Reformierten. Die interreligiöse Nutzung ist ein Thema.

Rosenhügelstr.

Liegenschaft Rosenhügelstrasse

Ehemaliges Pfarrhaus, gute Lage. Aktuell vermietet, für die KG eine gute Einnahmequelle. Renovation ist keine Option. Es besteht ein Servitut eines Nachbarn. Es besteht ein Gesamtüberbauungsplan der Einwohnergemeinde, der im Moment blockiert ist.

Wald an diversen Orten

Niederwil

Gastrecht in der katholischen Kirche Niederwil, im katholischen Pavillon sowie im Pfarrhaus

⁹ Säule 3, nach dem 5-Säulen-Modell von cottier + zogg

5.2. Liegenschaftsstrategie

Leitlinien

Die Kirchgemeinde nutzt den Reichtum und das Potenzial ihrer Liegenschaften und Räumlichkeiten, um ihre Ziele zu erreichen und die Gemeindeentwicklung zu realisieren. Sie sind ein zentrales Instrument.

Die Kirchgemeinde kann ihren Sozialraum und ihre öffentliche Wahrnehmbarkeit in dem Masse erweitern, wie es ihr gelingt, ihre Räume für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und weitere Akteure zu öffnen und so einen attraktiven «Markt vielfältiger Interessen und Begegnungen» zu initiieren.

Das Areal Feld wird als Gesamtsozialraum inmitten von Flawil betrachtet. Zum «Lebens- und Begegnungsraum Feld» gehören verschiedene Akteure: Schulen, Alterssiedlung, Kindertagesstätte in der Akazie, Quartierbewohner/innen u.a. Alles, was die Kirchgemeinde auf diesem Areal unternimmt wird immer auch mit dieser Leitlinie überprüft. Mit Kirchgemeindezentrum, Kirche Feld, Reinlischür und ihren Aussenbereichen gestaltet die Kirchgemeinde diesen Gesamttraum wesentlich mit.

In Niederwil gehören die Räumlichkeiten der katholischen Kirche. Die Evang.-ref. Kirchgemeinde kann diese mitnutzen. Sie prüft zusammen mit der Geschwisterkirche die Möglichkeit, einen niederschweligen Treffpunkt aufzubauen.

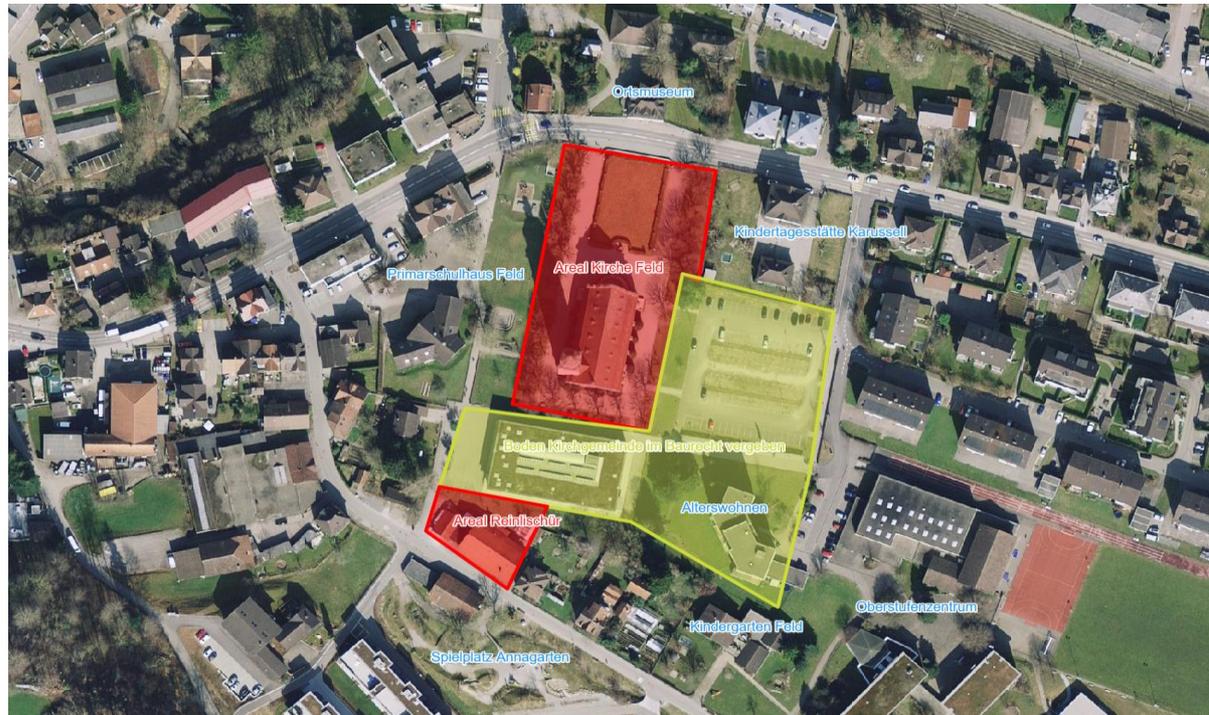
Oberste leitende Kriterien bei allen Massnahmen sind die Gastlichkeit, sowie die Gestaltungsprinzipien der Generationenfreundlichkeit.

Räumliche Massnahmen werden gesamtbetrieblich bedacht, geplant und aufgelegt – in Übereinstimmung mit dem Profil (Säule 1), dem Angebotsprofil (Säule 4), der Betriebsorganisation (Säule 2) und der Kommunikation in der Öffentlichkeit (Säule 5).

Gute Ressourcenplanung ist bei allem wichtig.

5.3 Die Vision des Lebens- und Begegnungsraums Feld mit der niederschweligen Begegnungsplattform

Ausgangslage Das Zentrum der Kirchgemeinde liegt im Areal Feld. Dort besitzt sie den Hautanteil ihrer Liegenschaften und des Bodens, u.a. die prägnante Kirche.



Potenzial Obwohl nicht ganz im Zentrum Flawils gelegen, ist das Areal für das ganze Dorf eine bestehende Drehscheibe – durch die Präsenz der politischen Gemeinde mit dem Lindensaal, die angrenzenden Schulen, die Alterssiedlung, die Kindertagesstätte Akazie, das nahe Quartier, u.a. Diese Ausgangslage enthält viel Potenzial für einen neu zu entwickelnden «Lebens- und Begegnungsraum Feld».

Kirche als Initiantin Die Kirchgemeinde sieht es im Rahmen ihrer Gemeindeentwicklung als Chance, die Vision «Lebens- und Begegnungsraum Feld» zu initiieren. Sie trägt ihren Teil dazu bei, die Vision Schritt für Schritt zu realisieren. Zentrales Element dabei ist die niederschwellige Begegnungsplattform (siehe Innovationsfeld 1). Diese eröffnet einen vielfältigen Sozialraum und ist für die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen attraktiv ist – als «Markt vielfältiger Interessen und Begegnungen». Indem die Kirchgemeinde auf ihrem Boden die niederschwellige Begegnungsplattform aufbaut, wird der Gesamttraum Feld belebt und kommen weitere Akteure ins Spiel.

Ideensammlung zur niederschweligen Begegnungsplattform Zur Frage, wie die niederschwellige Begegnungsplattform aussehen und welche Nutzungsbereiche dazugehören könnten, wurden in Etappe 1 der Gemeindeentwicklung viele Ideen und Anliegen zusammengetragen und verschiedene Szenarien entwickelt.
 → Skizze Nutzungsbereiche (folgende Seite)
 → Szenarien für die niederschwellige Begegnungsplattform (5.4)
 Deren Realisierbarkeit wird in Etappe 2 überprüft.

Skizze: Nutzungsbereiche der niederschweligen Begegnungsplattform

Übersicht möglicher Nutzungsbereiche der niederschweligen Begegnungsplattform mit Verbindung zum KG-Zentrum, zur Kirche Feld und zu den Aussenräumen

Aussen		Innen			KGZ + Kirche Feld	
	P Auto Mofa Töff Velo P Velöli, Kinderwagen...	Evtl. Laden	Ruhe- und Lernraum Compi-Arbeitsplatz Aufgabenraum Nachhilfe	Büros Gastgeber Partner/innen	Sekretariat, Büros Sitzungszimmer Druckerraum KG-Zentrum	
	Eingangsbereich gedeckt	Foyer Info Garderobe Ablagebereich Gepäck	Ruhbereich, Lounge Feierabendraum Jass- und Lesecke Gespräche Zugang nach aussen Bsp. Dachterrasse	Gesprächszimmer Seelsorge Besprechungen Kleingruppenraum Gemütvoll gestaltet	Liturgieraum bis 50 Personen (Unterrichts- und Pfarrzimmer der Kirche Feld)	
	Bistro aussen Terrasse Garten-Café Wintergarten Zugang zu Park Feld	Bistro/Restaurant Mit Spielreich für Kleinkinder	Küche Stauraum intern Vermietungen	Werkstatt Atelier Bastelraum	Raum der Stille Meditationsraum (Empore bei neuer Orgel Kirche Feld)	
Kleintierbereich Nähe Alterswohnungen	Spielbereich aussen Fokus Kinder bis 6	WC Wickel Für Frauen + Männer bedienbar von aussen zugänglich	Spielzimmer mit Verbindung zu Spielbereich aussen Fokus Kinder bis 6 Stauraum	Gastzimmer Dusche WC	Saal und Foyers ZwingliSaal Lindensaal Kirchenraum Feld mit Bestuhlung	
Spielplatz Schule Fokus Schulkinder	Jugendbereich aussen	Jugendbereich Eigener Zugang	Stauräume Jugendbereich	Stauräume für Laden und Werkstatt	Kursraum Multifunktional Unterrichtszimmer im KG-Zentrum	
Wiese vor Kirche Feld Projektbezogen, saisonal genutzt, mobil für Kultur-Alltags-Lern- Feierkirche	Park Feld Saisonale Nutzung zum Verweilen Schattenplätze, Bänke, Liegestühle ...		Stauraum für Geräte, Material Aussenraum	Dachraum Feld Multifunktional	Cafeteria, Lounge, Theke in Kirche Feld für Veranstaltungen der Kultur- und Feierkirche	

16.11.2016, cottier + zogg

5.4 Szenarien für die niederschwellige Begegnungsplattform

In Kürze:

Die ersten drei Szenarien stehen Vordergrund:

1. Anbau an das bestehende Kirchgemeindezentrum
2. Renovation und Erneuerung der Kirche Feld
3. Neubau auf dem Areal der Kirchgemeinde (mini, midi oder maxi)

→ Abklärungen zu den Szenarien 1 und 2 sind die Grundlage für weitere Richtungsentscheide.

5.4.1 Szenarium 1: Anbau an das Kirchgemeindezentrum (KGZ)

Eignet sich das Kirchgemeindezentrum für die ns Begegnungsplattform?¹⁰

Pro

- Sehr ideal, da vieles bereits vorhanden ist
- Fühlt sich als Einheit, Kirche ist im Blickkontakt
- Erweiterung und Vernetzung des Arbeitsplatzes KGZ → Bistro als Drehscheibe
- Bereicherung durch Einzweckräume → persönlicher
- Nähe zu Anlässen im Lindensaal
- Das Haus wird aufgewertet
- Bistro → Einzweckraum

Contra

- Für Kleine bräuchte es etwas
- Distanz zum Spielplatz
- Küche nicht genügend, gehört nicht uns → Ausbau?
- Ist Anonymität aufhebbar?

**Überlegungen
in den
Grobkonzepten**

- Ausbau/Erweiterungsbau Richtung Alterssiedlung:
- EG: Bistro angrenzend an Foyer mit Sitzplatz und Spielplatz
- Zweckgebundene Zimmer im EG und OG (Stille, Spielen, Büros, Bandraum...)
- Unterkellern für Stauraum
- Aufbau Dachterrasse
- Aussenbereich (z.B. Richtung Alterssiedlung oder Kirche
- «Es wird die Forderung geäussert, dass es ganz andere Räumlichkeiten benötigt, und nicht mehr so sterile Mehrzweckräume. Das Bewusstsein ist vorhanden, dass die jetzigen Räumlichkeiten im KGZ anders gestaltet werden könnten. Eine Erweiterung um zusätzlichen Raum für Diverses zu schaffen ist nötig. Dies löst aber wenig Begeisterung aus.» Aus dem Grobkonzept B: Soziales Engagement

Favorit

Das Kirchgemeindezentrum wurde an der Werkstatt 2 von einer Mehrheit favorisiert.

Offene Fragen

- Wie geschützt ist das KGZ? Dessen Architekten wurden für den Bau ausgezeichnet. Ist ein Anbau, eine Erweiterung möglich? Unter welchen Auflagen?

¹⁰ Quelle für pro und contra: Werkstatt 2 vom 27.8.2016

5.4.2 Szenarium 2: In der Kirche Feld

Eignet sich die Kirche Feld für die ns Begegnungsplattform?¹¹

Pro	<ul style="list-style-type: none"> • Optimale Lage: von Hauptstrasse aus gut sichtbar und erreichbar • Nähe Schulhaus-Spielplatz • Parkplatz ist nah • Anbau als etwas völlig Neues möglich → Verbindungen alt-neu vorhanden. • Stillerraum bei Orgel • Kirche wirkt selber als Label • Kirche durch Umbau vielfältiger nutzbar • Weckt die Kirche aus dem «Dornröschenschlaf» • Kirche bleibt Kirche
Contra	<ul style="list-style-type: none"> • Hemmschwelle ist gross • Widerstände bei Kirchennahen: Kirche soll so bleiben. • Verschiedene Religionen/Konfessionen werden nicht angesprochen • Sind alle benötigten Räume integrierbar? • Wie zweckmässig sind die vorhandenen Räume für die geplanten Kulturplattformen? • Kann die Kirche so weit verändert werden, dass sie «modern» wird? • Bedenken sind da, ob a) der Heimatschutz b) die politische Gemeinde c) eigene Mitglieder mit der Umnutzung einverstanden sind.
Überlegungen in den Grobkonzepten	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtszimmer mit dem Pfarrzimmer zusammenlegen; kleine Räume im Feld: vielfältige Verwendung, kombinierte Nutzung • Kinderzimmer mit Kafiecke und Bistro (neue Küche und WC's), erweitern inkl. Pfarrzimmer • Offene Kirche/Mehrzweckraum, Meditationsraum, Musik/Kerzen • Mit Gartensitzplatz erweitern; einladend • Zum Spielen animierend, mit Kinderspielplatz, auch drinnen • Niederschwelliges Bistro mit direktem Zugang zum Park; Spielecke, Ort zum verweilen, spontane Begegnungen; Raum für Kleingruppen am Abend
Favorit	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kirche Feld wurde an der Werkstatt 2 von einer Minderheit favorisiert.
Offene Fragen	<ul style="list-style-type: none"> • Wie viel Spielraum besteht für die Modernisierung und erweiterte Nutzung der Kirche Feld?

¹¹ Quelle für pro und contra: Werkstatt 2 vom 27.8.2016

5.4.3 Szenarium 3: Neubau im Areal Feld¹²

Eignet sich ein Neubau auf der Wiese für die ns Begegnungsplattform? (z.B. Pavillon auf dem Rasen)

- | | |
|---------------|--|
| Pro | <ul style="list-style-type: none"> • Gute Verbindung zum Spielplatz • Kirchnähe • Genügende Grösse • Begegnungszone im Grünen • Aussenraum nutzen mit Anbau (siehe Tonhalle in St. Gallen) |
| Contra | <ul style="list-style-type: none"> • Denkmal- Heimatschutz • Einzelstandort → Trennung vom KGZ → Dritter Standort • Grünflächen erhalten, Park soll Park bleiben • Stillzone • Realisierbarkeit? (Baugesuche) |

5.4.4 Szenarium 4: Reinlischür¹³

- | | |
|---------------|---|
| Pro | <ul style="list-style-type: none"> • Ortsbildschutz • Praktisches, einfach zu bebauendes Grundstück • Wirklich niederschwellig • «Rustikal» nutzbar → bestehende Scheune renovieren • Möglich: generationenfreundliches Wohnen |
| Contra | <ul style="list-style-type: none"> • Denkmal- Heimatschutz • Dezentral • Spielplatz-fern • Schafft einen dritten Standort → Verzettelung? • Mieteinnahmen fehlen (aber: sind auch jetzt nicht hoch) |

5.4.5 Weitere Szenarien

- | | |
|------------------------------|---|
| Im Zentrum von Flawil | Altes Feuerwehrdepot → Umbau zum Begegnungszentrum
→ Evtl. b'treff integrieren → Vorteil: zentraler Standort |
| Im Aussenraum | Wiese vor Kirche (S.xx); Wälder → Kinderaktivitäten, Familienaktivitäten, Feuerstelle |
| Minimal | Tippi, Jurte, SBB-Wagen (stationär) |
| Mobil | Wohnwagen mit Spielzeugen, Kirche auf vier Rädern, Wohnwagen, Bauwagen
→ für Spielaktivitäten in Quartieren |

¹² Quelle: Werkstatt 2 vom 27.8.2016

¹³ ebd.

5.4.6 Potenzial des Aussenraums Feld¹⁴

→ bei jedem Szenarium wichtig

Kontext	<ul style="list-style-type: none"> • Öffnen und Synergien nutzen mit Schulanlage Feld (Spielplatz) • Bewegung ist auf den Spielplätzen rund um die Kirche Feld möglich. Dafür die Zusammenarbeit mit der Schule suchen.
Aktivitäten Nutzung <i>Säule 4</i>	<p>Vielfältiger Lebensraum für alle Lebensalter</p> <ul style="list-style-type: none"> • spielen, verweilen, begegnen, austauschen essen und trinken • handeln, sich besinnen, kreativ sein, gärtnern, ... • Schauplatz der Kulturkirche • Hie und da einen GD draussen in der Natur und Tiere einbeziehen (Pony reiten, Hund etc.) (= Wunsch der Kinder)
Kulturplattformen → Ideensammlung <i>Säule 3</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Innenplatz Hecke → Hecke ist im Gesamtbild, Ortschaftsbild • Tische unter den Kastanien • Schattige Plätze → für grosse und kleine Kinder, Jugendliche, Erwachsene • Konsumationsmöglichkeit, Biergarten • Spielwiese mit Schaukel, Spielkiste (ähnlich wie in Schulhäusern); Trampolin, Rutschbahn, Kletterbaum → als Ergänzung zum Schulhaus-Spielplatz • Kleinkinder: Geschützter Spielbereich mit Blickkontakt zu den Eltern • Bereich für Fussball • Bereich mit Tieren, Streichelzoo, Kleintierhaltung: Esel, Huhn, Pfau, Zwergziegen = u.a. auch Wunsch der Kinder. Tiere müssten aber geschützt werden → Gehege • Feuerplatz, Feuerstelle • Bedenken: Material zum Versorgen und Holen • S2: auch unorganisiert • Wasser (Brunnen) • WC (TOI), jederzeit zugänglich • Gemeinschaftsgarten • Labyrinth • Kunstobjekte (Kulturkirche) • Rückzugsorte für verschiedene Jugendliche, in der Nähe der Jugendräume innen • Pavillon/Jurte
Ortschaftsbild	Hecke
Betriebsorganisation <i>Säule 2</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Wiese soll auch unorganisiert möglich sein (z.B. Fussball spielen) • Öffnungszeiten überlegen • Zusammenarbeit mit der Alterssiedlung (z.B. bei der Kleintierhaltung)
Massnahmen	Sofort: Zäune weg

¹⁴ Quellen: Grobkonzepte und Werkstatt 2 vom 27.8.2016

5.5 Sammlung zum Kirchengemeindezentrum

- Ausgangslage**
- Gemeinschaftsprojekt der politischen Gemeinde und der Evang-ref. Kirchengemeinde Flawil.
 - Eingeweiht 2008
 - Die Architekten wurden mit einem Preis ausgezeichnet.
 - Der KG gehören der Zwinglisaal und das obere Stockwerk.
 - Multifunktional, rollstuhlgängig, clean, wenig Gestaltungsraum, nicht gemütlich, nicht familienfreundlich, teilweise nicht nutzungspraktisch.
-
- Nutzung aktuell:**
- Das KGZ dient als Sitz für Verwaltung und Sitzungen → OG: Bürotrakt mit drei Büros, Sitzungszimmer, Kopierraum, Küche
 - OG: Unterrichtsräume
 - EG: Zwinglisaal: diverse Veranstaltungen; heute schon punktuell für die Feierkirche verwendet (z.B. Prisma) und wegen dem Brandfall auch für Familien-Gottesdienste (z.B. Rise Up). → Gottesdienste. EP-Anfangs-GD. Prisma, EP-Abschieds-GD, Chinder-express
 - Der Zwinglisaal wird vermietet.
 - Der Lindensaal wird bei Bedarf für grössere Anlässe bei der politischen Gemeinde gemietet.
-
- Nutzung zukünftig**
- Verbindungen Kulturkirche – Alltagskirche: Kochkurse, Werkkurse
 - Für die Kulturkirche können die hellen Räume als Kunst-Galerie dienen.
 - Option: erweiterte Nutzung durch Anbau
-

5.6 Sammlung zur Kirche Feld

5.6.1 Standortbestimmung

Ausgangslage

- Die Kirche liegt gut situiert und zentral im Dorf. Sie ist ein markanter Orientierungspunkt.
- Sie ist 100 Jahre alt und steht unter Denkmalschutz. Sie wurde Anfang 1900 im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs (Firma Habisreutinger/Holz oder «Flawa») gebaut. Reiche Kaufleute demonstrierten mit dem Kirchenbau, wie wohlhabend sie waren.
- Die Kirche verfügt mit 1000 Sitzplätzen über sehr viel Volumen. Die **Kirche Feld** ist die Kirche für Grossanlässe → Raum für Grosses!
- Sie liegt bis auf wenige Anlässe im Jahr brach. Ihre aktuelle Gestaltung/Grösse schränkt ihre Nützlichkeit enorm ein. «Man kann im Feld fast nichts machen.» Man verliert sich in den Räumen. Und sie sind düster.
- Die Architektur ist selbst Kultur und steht als Gebäude für «Kirche». Sie bietet eher Identifikation mit «Kirche» als andere, neutrale Räumlichkeiten – gerade auch für ein wohlwollend-distanziertes Publikum.
- Sie eignet sich gut für Anlässe der Kulturkirche.
- Die romantische Goll-Orgel (Baujahr 1911) auf der vorderen Empore ist eine der ganz wenigen noch bespielbaren Orgeln dieses Typs in der Schweiz und kommt auch bei Konzerten und regelmässig im Gottesdienst zum Einsatz. Vielerorts mussten die alten Orgeln im Laufe der Zeit moderneren Instrumenten weichen. Zwar wurde auch in Flawil in den Siebzigerjahren eine moderne Orgel auf der hinteren Empore installiert. Dank einsichtiger Verantwortlicher und wegen der harmonischen Einfügung in die Kirchenarchitektur konnte die alte Orgel aber vor der Vernichtung gerettet werden. Heute ist man sich der Besonderheit bewusst. Die Orgel steht wie die Kirche unter Denkmalschutz.

Nutzung aktuell: vor allem für die Feierkirche

- Alle Handlungsfelder: KG-Fest Freiwillige
- **Feierkirche:** Offene Kirche; grosse Gottesdienste → mehr als 300 Personen; Rise Up, Gospelchurch (GC), Christmas-GC, Beg.-&Verab-GD, Konfirmation, Festtags-GD, Kasual-GD, Sonntags-GD, Ök. Gottesdienste, Früh-Gottesdienst, Stille und Gebet (UR), Tàize-Gebet (UR), Stille in Advent
- **Kulturkirche:** Filme, Konzerte
- **Aussen rund um die Kirche:** Offener Park, KG-Fest, Open-Air Gospelchurch

Renovations- bedarf

- Eine Renovation der Kirche Feld und Anpassung an aktuelle Bedürfnisse ist notwendig. Sie benötigt ein neues Raumkonzept und eine neue Raumgestaltung, um in Zukunft eine einladende Kirche zu sein.
 - Ideen, wie die Kirche durchaus anders umgestaltet werden könnte, um den Bedarf nach anderen Räumlichkeiten zu stillen, sind vorhanden.
 - Die Nutzung der Kirche Geld als niederschwellige Begegnungsplattform ist eines der diskutierten Szenarien.
 - Aber: Bedenken sind da, ob a) der Heimatschutz b) die politische Gemeinde c) eigene Mitglieder mit der Umnutzung einverstanden sind.
 - Die Renovation der Goll-Orgel ist geplant → frühestens 2018. Kostenrahmen: 350'000
-

Konzeptionelle Überlegungen zum Profil der Kirche Feld

- Es braucht ein Konzept → siehe Predigerkirche Zürich
 - Leitidee: Zentralität der Räume – alles in einem Haus
 - Nutzungen erweitern → Offene Kirche als Mehrzweckraum/Meditationsraum mit Musik/Kerzen, evtl. Ort der niederschweligen Begegnungsplattform; für Kinder; Lounge ...
 - Das Profil der Kirche Feld ist ihre GRÖSSE
 - Die Grösse des Raumes ist abhängig vom Programm und der Häufigkeit der Anlässe
 - Ambivalenz zwischen kleinen und grossen Anlässen → Raum für Grossanlässe beibehalten, kleinere Anlässe ermöglichen.
 - 1000 oder 600 Sitzplätze?
-

Offene Fragen

- Wird die Kirche Feld zukünftig nur noch für Grossanlässe genutzt und das Kleinere an anderen Orten durchgeführt? Oder wird sie so umgestaltet, dass Grosses und Kleines in ihr realisiert werden können? (so dass man sich auch am Sonntag wohl fühlen würde) → (1000 Sitzplätze oder Reduktion auf 600?)
 - Welche Optionen bestehen für eine Renovation? Wie sinnvoll ist diese – je nach Option?
 - Ist eine ‚offene‘ und vielfältig-brauchbare Kirche realisierbar? Wie stellt sich der Heimatschutz zu einer umfassenden Renovation? Was ist möglich? Wie viel Spielraum haben wir?
-

5.6.2 Sammlung für die zukünftige Nutzung der Kirche Feld, Säule 4

Säule 4

Zusammenfassung: Schwerpunkt Feier- und Kulturkirche mit der Option Alltags- und Lernkirche

Alltagskirche innen und aussen: Die Kirche Feld ist eine der Optionen für die niederschwellige Begegnungsplattform.

Feierkirche

- Offene Kirche für alle Generationen
- Musik spielt, wenn man in die Kirche hineinkommt, Kerzen
- Raum der Stille als Ort; weitere spirituelle Momente unter der Woche etablieren.
- Feiern, usw.
- Hie und da einen GD draussen in der Natur und Tiere einbeziehen (Pony reiten, Hund etc. = Wunsch der Kinder)

Lernkirche

- Alterssymposium

Kulturkirche: Die Kirche Feld ist das Zentrum der Kulturkirche

- Die Gollorgel schafft einen (über-)regionalen Hotspot für Orgelfreund/innen. → Orgelkonzerte
- Konzerte + Input; Ausstellungen + Installationen; Anspiele/Theater; Vernissage (Kappla-Woche), Lesungen und Musik; Kulturreisen) (aus Flipchart E → Ort offen)
- Kultur für Kinder: Musik, Lieder, Theater, Märli ... (Elternaussage)
- Kino (Kinder und Jugendliche)
- Auch moderne Musik, u.a. für Kinder und Jugendliche
- Lounge/Bar → mit einer anderen Anmutung als die ns Begegnungsplattform
- Nutzung des Aussenraums

Berührungspunkte zwischen Feierkirche – Kulturkirche

- Musikalische Gottesdienste, Jodlermesse
- Bei der **Kulturkirche** sind punktuelle, ausgewählte Verbindungen anzustreben, um die Feierkirche vielfältiger und breiter zugänglich zu gestalten (z.B. musikalisch-liturgische Feier). Nicht alles verbinden, sd. auswählen
- Musikalisch-liturgische Andacht (Sa-Abend, So-Morgen)
- Thematisch-kulturelle Gottesdienste (Vernissage mit GD)
- Theater-GD (Abendveranstaltung?)
- Familien-GD mit kreativen Momenten (malen, u.a.)

Berührungspunkte zwischen Feierkirche – Alltagskirche

Immer Gottesdienst mit Bistro, punktuell mit Mittagessen

5.6.3 Sammlung zur Umgestaltung der Kirche Feld, Säule 3

Foyer	<ul style="list-style-type: none"> Heller, offener, mit Windfang
Vorraum in Kirche	<ul style="list-style-type: none"> Für ein überdachtes Apéro
Bereich unter hinterer Empore (Nord)	<ul style="list-style-type: none"> Bänke raus, Bar und Cafécke, oder Lounge, Lese- od. Themenecke (z.B. rechts), Kinderecke rein (alles mit Glas abgetrennt) Unterteilung mit Glasfront, Raum zum bequem Sitzen, Lesecke, Kaffeemaschine, Raum der Stille Zwei Räume: Kinderhüte/Lounge
Schiff links und rechts	<ul style="list-style-type: none"> Kultur Bänke rausnehmen und mobile Stühle → für multidimensionale Nutzung
Bereich hintere Empore und Chor	<ul style="list-style-type: none"> Bänke raus, Stühle rein, Holzboden, z.B. seitliche Galerie Bänke -> Stühle
Chorraum	<ul style="list-style-type: none"> Gemälde? Schwarzer Marmor? Vergrössern (ohne Brüstung und Abendmahlstisch (mobil), hell Kanzel und Abendmahlstisch mobil, aber vertreten! Vergrössern/vertiefen für Produktionen, Musikformationen
Hintere Empore (Nord)	<ul style="list-style-type: none"> Raum der Stille, Meditationsraum, kleiner GD-Raum → abgeschlossen gegen Kirchenschiff Kinderzimmer, Ort für Chinderhüeti mit Glasverschalung + GD-Tonübertragung Orgel Nord verkaufen/verschenken
Vordere Empore (Süd)	<ul style="list-style-type: none"> Mit Galerie vergrössern und zu Gottesdienstraum umgestalten (gegen Kirche hell abschliessen) Raum der Stille (alternativ zu Empore Nord)
Unterrichtszimmer Pfarrzimmer	<ul style="list-style-type: none"> Kleine Räume im Feld: vielfältige Verwendung, kombinierte Nutzung. Unterrichtszimmer und Pfarrzimmer verbinden. Ort zum verweilen, spontane Begegnungen Ns Bistro mit direktem Zugang zum Park. Mit Gartensitzplatz; einladend Spielecke, zum Spielen animierend, mit Kinderzimmer, Spielplatz auch drinnen Kinderzimmer Raum für Kleingruppen am Abend
Dachstock/Turm Estrich	<ul style="list-style-type: none"> Fenster einbauen, Licht! Weihnachtsbeleuchtung Turzimmer mit neuem Eingang (bestehende Eingänge sind nicht so gut) Ausbau des Turmzimmers Kletterwand, Drehrestaurant im Turm, Lagerraum der KG
WC	<ul style="list-style-type: none"> Erneuern
Küche	<ul style="list-style-type: none"> Erneuern
Keller	<ul style="list-style-type: none"> Lift, Stauraum schaffen für einfaches Verräumen Lager- und Werkraum der KG
Licht, Fenster, Beleuchtung	<ul style="list-style-type: none"> Optimale Beleuchtung nötig, mehr Tageslicht-Einfall Lichtkonzept: heller, freundlicher, tiefere Beleuchtungsquellen
Fenster	<ul style="list-style-type: none"> Fenster: Erneuern, mehr Tageslicht ermöglichen Neue Fenster mit Ausschreibung/Wettbewerb?
Atmosphäre Einrichtung	<ul style="list-style-type: none"> Farbenfrohe, helle Kirche Vorderste Reihe für Kinder frei lassen, damit sie bessere Sicht haben Bequemere Sitzreihen mit bunten Sitzkissen
Akustik	<ul style="list-style-type: none"> Optimale Tonanlage Rockkonzert ist wegen Akustik nicht möglich → bei Nutzung berücksichtigen
Techn. Infrastrukt.	<ul style="list-style-type: none"> Anpassen, muss optimal sein

5.7 Sammlung zur Kirche Oberglatt

Ausgangslage

- Die **Kirche Oberglatt** ist die ‚Herzenskirche‘ und Familienkirche
- Sitzplätze 350. Lage: neben Friedhof (gehört der polit. Gemeinde)
- Die Abdankungshalle befindet sich auf dem Friedhofareal, ist aber nicht geeignet für Beerdigungsfeiern. Die Kirche Oberglatt steht gemäss dem aktuellen Reglement nur christlichen Konfessionen für Beerdigungsfeier zur Verfügung.
- Für andere Religionen fehlt ein grösserer Raum für die Beerdigungsfeier.
- Die Kirche hat Potenzial v.a. für die Feierkirche + Kulturkirche, als Begegnungsplattform ist sie ungeeignet.
- Parkplatzsituation und Erreichbarkeit ohne Auto ist für grössere Anlässe oder als Zentrum für Kulturkirche unbefriedigend

Nutzung aktuell: vor allem für die Feierkirche

- Feierkirche innen: Offene Kirche, kleinere GD und Anlässe unter 300 Personen: Taufen, Hochzeiten, Abdankungen, Sonntags-GD (1mal monatlich), Auffahrts-Gottesdienst, Jahreskonzert-GD, Konfirmation HPS
- Kulturkirche innen: Konzerte
- Aussen wird gewünscht: Apéros zu Hochzeiten und zum Auffahrts-GD, Ostermorgenfeier im offener Raum → Abdankungshalle direkt neben dem Friedhof. Aber: können hier gemäss aktuellem Reglement nicht durchgeführt werden.
- Anlässe rund um die Kirche sind schwierig

Nutzung zukünftig

- Bestehendes → Feierkirche
- Kulturkirche: In ihr wären grössere Konzerte möglich (aber: Parkplatzsituation?)
- Chorraum: Kleinkonzerte, Theater
- Meditationsraum (→ farbige Fenster)
- Raum für Spiritualität, Musik, kleine Feier im Kreis (Feier, Abendmahl u.a.)
- Aussen: Apéros. Aber: Platz dafür ist ungeeignet, vor der Kirche, bei der Strasse

Öffentliche Nutzungen

→ Das Projekt für Lösungsfindung nutzen.

- Lösung 1: Die Friedhofskapelle wird partnerschaftlich genutzt: Reformierte, andere Konfessionen/Religionen, Atheisten
- Lösung 2: Die Kirche steht allen zur Verfügung
- Das Abtreten der Kirche Oberglatt an die Gemeinde Flawil, um sie als ‚Friedhofskapelle für alle‘ umzufunktionieren, wurde bis jetzt nicht thematisiert.

Offene Fragen

- Wer alles nutzt die Kirche? Wollen wir die Kirche gegenüber anderen Konfessionen, Religionen, Atheisten öffnen? → bedingt Öffnung der Haltung
- Sanierung der WC-Anlagen nötig.

Ideensammlung für räumliche Anpassungen Säule 3	
Unter der Empore:	<ul style="list-style-type: none"> • Apéro • Als Foyer benützen, Windfang, Info-Ecke, Mediationsraum • Mit Glaswand abtrennen • Mit Glasunterteilung → wenige Bankreihen entfernen
Chorraum	<ul style="list-style-type: none"> • Farbige Fenster • Bänke im Chor entfernen: So multifunktioneller machen
Unter der Treppe	Kasten einbauen → ‚Grümpel‘ und Gegenstände besser verstauen
Akustik, Orgel	Orgel-Revision
Einrichtung	Innen: Garderobe nicht auf der Strasse
Aussenbereich	Erweitern für Apéros Pavillon fix (mit separatem Zugang)

5.8 Sammlung zur Kirche Niederwil, zum Pavillon und zum kath. Pfarrhaus

Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kirche Niederwil als Ort gelebter Ökumene wird mehrmals im Jahr für gemeinsame Feiern in Niederwil verwendet. Die ref. Kirchgemeinde darf sie für eigene Feier ebenfalls nützen, was wenige Male im Jahr wahrgenommen wird (Konfirmation und jährliches Kirchgemeindefest). • Sitzplätze 300
Nutzung aktuell	<ul style="list-style-type: none"> • Innen: Offene Kirche, Ök. Gottesdienste, Taufen, Hochzeiten, Abdankungen, KG-Fest Niederwil, Konfirmation • Aussen: Offener Raum, Apéro zur Konfirmation, anlässlich KG-Fest, Feld-GD
Nutzung zukünftig	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehendes • ??
Weitere Räumlichkeiten	<p>Die katholische Kirchgemeinde ist sehr offen und stellt auch weitere Räumlichkeiten zur Verfügung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Räume im Pfarrhaus für Sitzungen. • Den Pavillon mit zwei Räumen inkl. einer kleinen Küche. Der Pavillon wird viel genutzt, ist aber auch erneuerungsbedürftig. • Da im Grobkonzept zu Niederwil der Wunsch nach einem niederschweligen Begegnungsort geäussert wurde, ist zu prüfen, ob dieser nicht als Gemeinschaftswerk der kath. und ref. Kirche aufgebaut werden könnte, z.B. als Ersatz des Pavillons.

6. Querthema Vernetzung und Zusammenarbeit

Definition Ein «Querthema» spielt beim gesamten Wirken der Kirchgemeinde eine Rolle und muss überall mitbedacht werden.

6.1 Generationenverbindung

Ziele

- Neben den zielgruppenspezifischen Angeboten werden Begegnungen und Verbindungen zwischen unterschiedlichen Generationen systematisch gepflegt und gefördert – im Sinne des Slogans «Nebeneinander, Miteinander, Durcheinander»¹⁵

6.2 Ökumenische Zusammenarbeit

Ausgangslage

- Es besteht eine gut funktionierende Zusammenarbeit, vor allem beim sozialen Engagement (Alltagskirche) und bei ökumenischen Gottesdiensten.
- Der Generationenkirche-Prozess (ref.) und Neuland-Prozess (kath.) sind sich ähnlich

Ziele

- Die Zusammenarbeit wird weiter gepflegt und wo sinnvoll ausgebaut.

Kommunikation

- Bestehende gemeinsame Angebote werden sichtbarer gemeinsam nach aussen kommuniziert (z.B. Familientreff).
- Pfadi (ist in der öffentlichen Wahrnehmung katholisch; auch Reformierte tragen dort Verantwortung!) und Jungschar (EMK)... werden ideell unterstützt, beworben oder für Kirchenfeste zur Mitwirkung angefragt.

6.3 Projektbezogene Vernetzungen und Partnerschaften

Ziele

- Bei jedem Vorhaben wird geprüft, ob und welche Vernetzungen und Partnerschaften Sinn machen.

Kommunikation

- Die Pfadi ist in der öffentlichen Wahrnehmung katholisch; auch Reformierte tragen dort Verantwortung!) und Jungschar (EMK)... werden ideell unterstützt, beworben oder für Kirchenfeste zur Mitwirkung angefragt

6.4 Regionale Vernetzung

Ziele

- Die regionale Vernetzung und Zusammenarbeit wird intensiviert, durch regelmässigen Austausch, gegenseitige Bewerbung, Schwerpunktsetzungen u.a.

¹⁵ Siehe die TOOL-Zusammenstellung von cottier + zogg: «Generationenverbindenden Methodik», «Lebendige Ordnung», u.a.